Mittag-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure: F. Hachfeld für den politischen Theil, A. Beer für den übrigen redaktionellen Theil, in Posen.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Nr. 86

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich **drei Mal**, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Freitag, 3. Februar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.**, auf der letzten Seite **80 Pf.**, in der **Mittagausgabe 25 Pf.**, an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe** bis **8 Uhr Vormittags**, für die **Morgenausgabe** bis **5 Uhr Nachm.** angenommen.

1893

Deutschland.

Berlin, 2. Febr. [Unsere Agrarier.] Die planmäßige Agitation der Agrarier gegen einen Handelsvertrag mit Rußland wird mit allen nur möglichen Mitteln betrieben. Die wiederholten heftigen Vorstöße der Konservativen im Abgeordnetenhause sind nur eines und nicht einmal das wichtigste dieser Mittel. Eine noch lebhaftere Thätigkeit wird hinter den Coulissen entfaltet, und sogar der Versuch schon ist gemacht worden, an den Kaiser persönlich Darstellungen gelangen zu lassen, die die Folgen einer Herabsetzung der Getreidezölle gegen Rußland für gleichbedeutend mit dem vollständigen Ruin des östlichen Grundbesitzes ausgeben möchten. Die Entschiedenheit, mit der der preußische Landwirthschaftsminister Herrn von Minnigerode wiederholt entgegen getreten ist, hat nicht ihren letzten Grund in dem berechtigten Unmuth des Staatsministeriums über diese agrarische Unterwühlungstaktik, die hinter dem Rücken der verantwortlichen Leiter der preußisch-deutschen Politik auf die Erlangung von Sondervortheilen ausgeht. Eines der Schreckbilder, mit denen jene Herren eine Wirkung erzielen möchten, ist, daß die russische Valuta den Getreideexport aus Rußland ungleich lohnender werde machen müssen, als es umgekehrt die Ausfuhr deutscher Industrieprodukte nach dem Zarenreiche jemals werden könnte. Herr von Below-Saleske hat erst in diesen Tagen in der „Kreuzztg." auseinandergesetzt, welche Schädigung uns aus der Verschiedenheit der Währung in beiden Ländern droht. Gegen Oesterreich-Ungarn, so meinte er, hätten wir uns allenfalls geschützt, indem beim Handelsvertrage mit diesem Lande verlangt wurde, daß auch dort die Goldwährung eingeführt werde; dagegen hätte man bisher noch nichts davon gehört, daß eine ähnliche Forderung an Rußland werde gerichtet werden. Was Herr von Below-Saleske nicht sagt, das sagen Andere seiner politischen Gesinnungsgenossen, daß hier nämlich ein neuer zwingender Antrieb zur Ersetzung unserer guten Goldwährung durch eine minderwerthige Valuta vorhanden sei. Die agrarischen Machenschaften werden sich wohl noch in mancherlei neue, heute noch nicht zu berechnende Gestalten kleiden, aber sie werden ein Mißlingen der deutsch-russischen Verhandlungen hoffentlich nicht zur Folge haben. Die Agrarier stellen es fälschlicher Weise immer so dar, als wolle man ihnen an den Kragen. Davon ist bei den verständigen Gegnern der Uebertreibungen von jener Seite ernstlich garnicht die Rede, und das Interesse an der Erhaltung leidlicher Zustände im landwirthschaftlichen Betriebe ist ein gemeinsames aller Bevölkerungs- und Erwerbsklassen. Nur eben das Uebermaß und der Hochmuth, mit dem es vertreten wird, muß jederzeit zurückgewiesen werden. Die Wortführer des Großgrundbesitzes verkennen überdies ihren eigenen Vortheil mit geradezu sträflicher Kurzsichtigkeit. Sie sehen nicht, daß das Darniederliegen der östlichen Provinzen wesentlich mit eine Folge der Absperrung der russischen Grenzen ist. Wenn sie heute fort und fort darüber jammern, daß die Erschließung dieser Grenze für das russische Getreide „dem Faß den Boden ausschlagen müsse", so verstehen sie offenbar noch immer nicht, um was es sich handelt. Gerade umgekehrt würden die russischen Zugeständnisse, ohne die es selbstverständlich nicht geht, durch die Belebung von Handel und Wandel in unseren östlichen Provinzen eine Kaufkraft der ganzen Bevölkerung schaffen, wie sie jetzt leider fehlt, und von dieser vermehrten Intensität des Wirthschaftslebens würde die Landwirthschaft den Löwenantheil genießen. Man braucht sich nur der Zeiten zu erinnern, wo die russischen Zölle noch nicht die unerschwingliche Höhe von heute hatten, um den beweiskräftigen Beleg für diese Auffassung in der Hand zu haben. Daß die Agrarier jemals zufrieden sein sollten, ist nicht anzunehmen, aber ob sie es werden Wort haben wollen oder nicht, so wird die Folge eines Zustandes der Stabilität, den uns ein Zollabkommen mit Rußland verschaffen würde, jedenfalls die düsteren Vorhersagungen des Herrn v. Minnigerode gründlichst widerlegen.

— Die dissentirenden Konservativen im Wahlkreise Liegnitz d. h. diejenigen, die nicht schon im ersten Wahlgange für den Antisemiten stimmen wollen, beabsichtigen den Grafen Rothkirch-Trach als ihren Kandidaten aufzustellen.

— Die „Freis. Ztg." hat sich neulich gegen einen ihrer Ansicht nach offiziösen Artikel der Wiener „N. Fr. Presse" gewendet, der der freisinnigen Partei des Reichstags den Rath gab, durch Abkommandirung von Mitgliedern eine Verständigung über die Militärvorlage auf Grund der Bennigsenschen Vorschläge zu ermöglichen. Der nationalliberale „Hann. Cour." sieht in der Entgegnung der „Freis. Ztg." den Beweis dafür, daß innerhalb der freisinnigen Partei eine solche Eventualität in Frage steht. Das Blatt schreibt nämlich:

„Man hätte sich aber keinen untrüglicheren Beweis für die — übrigens auch sonst bekannten Thatsache denken können, daß diese Eventualität unter den Freunden des Abg. Richter erörtert wird."

Es wäre doch von Interesse, wenn der „Hann. Cour." Beweise für diese Behauptung, daß die Frage einer Abkommandirung erörtert wird, beibringen möchte. In Wahrheit ist diese angebliche „Thatsache" nichts als eine dreiste Erfindung. Bekanntlich behauptet die nationalliberale Presse, daß die Wählerschaft sich mehr und mehr mit der Militärvorlage aussöhne. Der „Hamb. Cour." gesteht aber nebenbei ein, daß auch das nur eine Fiktion ist. Von den Freisinnigen und dem Zentrum, meint er, würde kaum einer „dem Richterschen Terrorismus sich widersetzen und in der Angst vor den Wählern den Muth zu einer positiven That finden." Das ist deutlich.

— Gegen den antisemitischen Reichstagskandidaten in Liegnitz, Rechtsanwalt Hertwig, ist, wie die „Bresl. Ztg." berichtet, ein Strafverfahren im Gange, über welches das Blatt folgenden Thatbestand mittheilt:

Im Winter 1890/91 vergnügte sich Herr Hertwig in Breslau in einer privaten Gesellschaft beim Glücksspiel. Die launische Glücksgöttin muß ihm dabei nicht hold gewesen sein, denn er sah sich genöthigt von einem der Mitspielenden hundert Mark zu leihen. Einen Theil dieser Summe lieh ihm der betreffende Herr während des Spiels, einen anderen Theil aber erst bei seinem Weggange aus der Gesellschaft. Seit jenem Spielabend war über ein Jahr vergangen, als der Herr, der Hertwig die hundert Mark geliehen hatte, da inzwischen eine Rückzahlung der entliehenen Summe nicht erfolgt war, den Versuch machte zu seinem Gelde zu kommen. Er stellte durch einen Dritten an Herrn Hertwig das Ersuchen, die fragliche Summe zurückzuzahlen. Hertwig erwiderte darauf in einem Schreiben, in welchem er ausführte, daß seiner Erinnerung nach nur ein Theil der von ihm beanspruchten Summe als rechtsgiltige Forderung geltend gemacht werden könne, während der andere Theil der Summe, als zum Spiel geliehen, nach einschlägigen Gesetzesparagraphen nicht einklagbar sei. Hertwig bezahlte jedoch auch denjenigen Theil der Schuld nicht, den er selbst als zu Recht bestehend anerkannt hatte. Ungefähr ein halbes Jahr nach der ersten Zahlungsaufforderung richtete der Herr, welcher Herrn Hertwig die Summe vorgestreckt hatte, nachdem ein durch Vermittelung eines Freundes Hertwigs versuchter Ausgleich nicht zu Stande gekommen war, selbst ein Schreiben an Herrn Hertwig, in welchem er ihn abermals um Rückerstattung der ihm geschuldeten Summe ersuchte. Er fügte noch hinzu, daß er sich eventuell in Wahrung seiner Interessen an die Berliner Anwaltskammer wenden würde. Auf diesen Brief erhielt der Herr als Antwort von Hertwig eine offene Postkarte, in der Hertwig sich ungefähr dahin äußerte: er behalte sich in Rücksicht auf die Nöthigungs-Paragraphen des Strafgesetzbuchs weitere Maßnahmen vor. Das von Hertwig eingeschlagene Verfahren bewog den Empfänger dieser Antwort, die Angelegenheit nunmehr zur Kenntniß der Berliner Anwaltskammer zu bringen; als Beweisstücke legte er sowohl den an die erwähnte Mittelperson gerichteten Brief, sowie die an ihn selbst gerichtete Postkarte Hertwigs bei. Von der Anwaltskammer bekam er keinen weiteren Bescheid; dagegen erhielt er eine Vorladung vor das für seinen Wohnort zuständige Amtsgericht zu einer Vernehmung als Zeuge „in der Strafsache gegen den Rechtsanwalt Hertwig". In dem Termin, der vor ca. 14 Tagen stattfand, gab er den von uns mitgetheilten Sachverhalt zu Protokoll. Er erfuhr dabei, daß es sich in dem Strafverfahren gegen Hertwig um das Delikt der Nöthigung handle auf Grund des Inhalts der ihm als Antwort auf seine Mahnung eingesandten Postkarte.

— Bei der Jubiläumsfeier des Papstes wird, der „Germ." zufolge, auch die Zentrumspresse Deutschlands vertreten sein. In der am Montag zu Köln stattgehabten Versammlung des Augustinus-Vereins zur Förderung der katholischen Presse wurde beschlossen, eine Abordnung von fünf Mitgliedern

Korset und Frauenzukunft.

Aus einem Colloquium beim Professor Schweninger.

Als Lykurg den Spartanerinnen sein Toiletten-Gesetz gab, da brauchte er sich um das Korset noch nicht zu bekümmern, aus dem sehr einleuchtenden Grunde, weil es noch nicht erfunden war. Das Symptom war noch nicht vorhanden, die eigentliche Krankheit aber — Eitelkeit und Putzsucht — muß doch schon bemerkbar gewesen sein, sonst hätte der Gesetzgeber von Lacedämon das Tragen von Edelsteinen und Geschmeide nicht zu verbieten gehabt. Im alten Griechenland, wo die Medizin noch als eine humanitäre Kunst betrachtet wurde und noch nicht in die Abhängigkeit von Apothekern und Chemikalienhändlern gerathen war, verstand man sich auf die Hygiene eigentlich besser als heute, weil das moderne System: Hier Krankheit, hier Mittel, noch nicht zum Gesetz erhoben und der Ablaßzettel- vulgo Rezept-Kram noch nicht in die Welt gesetzt war. Die alten Hygieniker schauten den Menschen an, nicht das Reagensglas oder die Gelatineplatte, und sie bildeten sich nicht ein, mehr zu können, als eben die Wege frei zu machen, auf denen dann die Natur selbst zu helfen und zu heilen vermag. Deshalb war es auch sehr gescheit, daß die Alten, von Cato bis auf Demokrates, den Frauen immer wieder Einfachheit und Natürlichkeit in der Tracht empfahlen, und daß Lykurg zu dem Radikalmittel griff, Putz und Schmuck als ein trauriges Privilegium nur den feilen Dirnen zu gestatten. Damals galt eben noch der verständige Grundsatz, den Menschen nach Möglichkeit in seinem natürlichen Wachsthum und in seiner körperlichen Entwicklung unbehindert zu lassen. Heute läßt man sich von jeder albernen Mode verkrüppeln und denkt dabei: Der Doktor wird schon helfen, mit Pillen, mit Pulvern oder mit Tropfen. Das nennt sich dann auch Kulturfortschritt.

Nach dem Arzt von Haen hätte die englische Königin Elisabeth das Korset eingeführt, um ihre Mißgestalt — einen Buckel oder dergleichen — weniger auffällig zu machen. Wenn das wahr ist, dann verdiente die Maiden-Queen ein Denkmal neben der Marquise von Montespan und der Dame Eugenie, die sich als Beschützerin der Krinoline aufthat, weil der kleine Lulu anfing, der schönen Taille gefährlich zu werden. Wir brauchen uns hier mit der Frage nicht weiter zu beschäftigen, wie aus dem alten Brusttuch im Laufe der spanischen und anderen Moden allmählich das Korset entstanden ist und ob es dem schiefen Wuchse der Elisabeth von England oder der Katharina von Medici das Dasein verdankt. Es ist immer dieselbe Geschichte: die Eitelkeit erfindets, die Modenarrheit und Nachäfferei machts allgemein, einerlei ob das Ding nun Pektorale, Schnürleib, Korset, Krinoline oder cul de Paris heißt. Als Hamlet seine Ophelia wegen des Schminkens, Tänzelns und Trippelns abkanzelt, da redet er vom Korset freilich nicht, aber das beweist noch nichts gegen Haen, denn — auch heute pflegt man im Theater nicht gerade die Modelaster zu geißeln, mit denen die Damen in den Logen behaftet sind.

Eine Korset-Literatur giebt es eigentlich kaum, obwohl die Korsetfrage nach den verschiedensten Richtungen wichtig und interessant ist. Genau vor hundert Jahren, 1793, erschien eine Schrift „über die Wirkungen der Schnürbrust", von Theodor Sömmering, der schon fünf Jahre früher „über die Schädlichkeit der Schnürbrust" geschrieben hatte. Seitdem hat eigentlich nur der Münchener Professor Rüdinger einen werthvollen Beitrag zur Korsetfrage geliefert, aber auch er hat sich auf die anatomischen Wirkungen des Schnürens beschränkt. Für uns handelt es sich aber nicht um das Schnüren. Was kann sich eine Frau denn wegschnüren? Wenn wir die Grenzen weit stecken, doch höchstens einige Centimeter. Das ist aber schließlich eine Lappalie gegen die Thatsache des selbst etwa 8—10 Centimeter auftragenden Korsets, die uns in ihren inneren Wirkungen hier einen Augenblick beschäftigen soll. Aus der Fülle der Leiden, in denen das Korset eine nicht unbedeutende Rolle spielt, ergiebt sich, ohne daß man zunächst spezieller auf die Art der Behandlung einzugehen braucht, bei wie vielen Frauen der drückende Panzer, überhaupt jeder beengende Druck — wenigstens für eine bestimmte Zeit — durchaus verpönt werden muß, ehe ein rationelles Heilverfahren begonnen werden kann. Es wäre unsinnig, in der Entfernung des Korsets etwa ein Allheilmittel zu erblicken; wer weiß, wie viele Faktoren mit mannigfach variirender Bedeutung bei der Krankheit verschiedener Menschen, aber auch bei einem bestimmten Leiden zusammenwirken, der begreift, wie viel und wie oft der Arzt beim kranken Weibe auch nach der Beseitigung des Korsets noch zu thun haben wird oder kann. Oft aber gelingt es doch, nur durch die Beseitigung des Drucks die lästigsten Erscheinungen von Magen- und Leber-Schmerz aller Art und namentlich von der so häufigen und gefürchteten Migraine zu verbannen, die unsere Aerzte, trotz aller Theorien, heute oft genug nur mit Palliativen und Narkotiken zu betäuben, aber nicht zu beseitigen wissen. Das Thema: Korset und Frauenzukunft, ist nach der ätiologischen, geschichtlichen, kulturellen, modischen, physiologischen und ästhetischen Seite so weit, daß eine feste Begrenzung durchaus nothwendig ist.

Beim Anblick einer modisch aufgeputzten Frau, die in ihrem Panzerkorset oft wie eine Sanduhr auf zwei Beinen aussieht, fällt Einem unwillkürlich der Refrain zu dem Liede ein, in dem die Leiden eines durch das Schwinden der Toilettenkünste mehr und mehr enttäuschten Ehemannes geschildert sind: „Da hätten Sie sehen sollen, wie michs überkam, als sie sich so auseinandernahm!" Ein Arzt erlebt bei dieser Prozedur des Auseinandernehmens oft die wunderbarsten Metamorphosen. Die Mode ist meistens nur das Produkt der Dummheit, die heute das tragen will, was gestern in der Schneiderzeitung stand, der Gewinnsucht, die sich die Dummheit wieder zu Nutzen macht und so oft wie möglich neue Putzformen erfindet, der Prunksucht, die ihren Reichthum und ihre künstliche Schönheit zeigen, und des Neides, der Reichthum und Schönheit nachahmen will, um jeden Preis, auch um den der Gesundheit. Der Trieb zur Nachahmung ist bei der Thierklasse homo sapiens nicht weniger verbreitet als bei den Vierbeinern, und wo die Mode mit ihren auch sexuellen Momenten ins Spiel kommt, da wird der Mensch, und namentlich der weibliche, ohne Unterschied des Alters, der Rasse, und des Bekenntnisses, oft genug höchst insipiens. Und da das alte bayerische Trostwort: „Die Dümmeren san mir scho, aber die Mehreren san mir aa", noch immer gilt, so kann der Unfug so weit getrieben werden, daß darüber die Volkskraft völlig zum Teufel geht. Die Mode gewährt nicht selten einen werthvollen Einblick in die moralische und intellektuelle Gediegenheit eines Volkes. Wenn Tausende und Abertausende von Frauen, deren Bestimmung es doch ist, die Mütter eines neuen, gesunden Geschlechtes zu werden, ihren Körper durch unzweckmäßige, gesundheitswidrige und noch dazu theure Kleidung schädigen, nur damit einige geschäftskluge Schneider und Schneiderinnen höhere Einnahmen haben, dann ist das eben so schlimm wie die Nicht-Impfung, und man könnte sich einen neuen Lycurg herbei sehnen, der diesen thörichten, gesundheitlich und sozial gefährlichen Tand mit eisernem Besen bei Seite kehrt.

Unter allen weiblichen Modenarrheiten aber ist das Korset die gefährlichste, das Korset an sich, nicht nur das übermäßige Schnüren. Wer das für Uebertreibung hält, der mag sich durch die Geschichte der Dachauer und schwäbischen Bevölkerung belehren lassen. Die Dachauerinnen trugen Mieder — in München sieht man sie noch manchmal auf Maskenfesten —, die sehr hoch hinauf gingen; da trat dann allmählich ein Schwund der Brüste ein, die Bäuerinnen

nach Rom zu senden. Sie wird dem Papst eine kunstvoll gearbeitete Adresse überreichen.

— Bezüglich der gestern dem „Fränk. Kour." entnommenen Meldung über eine zum 1. April d. J. beabsichtigte Verlegung der „Allgem. Ztg." von München nach Berlin als Organ der Nationalpartei wird der „Voss. Ztg." von dem Berliner Vertreter des Blattes, Hugo Jacobi, mitgetheilt, daß die ganze Mittheilung des „Fränk. Kour." aus der Luft gegriffen ist und in aller und jeder Beziehung jeglicher Begründung entbehrt.

Spandau, 2. Febr. Die hiesigen Töpfer sind wegen Lohndifferenzen in einen Streik eingetreten.

Hamburg, 2. Febr. In der gestrigen Sitzung der Hamburger Bürgerschaft theilte der Präsident mit, die Staatsanwaltschaft habe gegen den Reichstags-Abgeordneten für den dritten Hamburger Wahlkreis, Metzger, das Strafverfahren eingeleitet wegen einer schweren Beleidigung, die der Abg. Metzger am 28. Dezember v. J. in öffentlicher Volksversammlung gegen den Senat und die Bürgerschaft geäußert habe. Der Senat habe bereits einen Strafantrag gestellt. Die Bürgerschaft beschloß einstimmig, gleichfalls einen Strafantrag zu stellen. — Ferner wurde in der Sitzung ein Gesuch um Auskunft darüber, ob der Senat auf Grund des Vertrages vom 21. Mai 1884 Einspruch gegen die Einstellung zweier zwischen Berlin und Hamburg verkehrender Schnellzüge erhoben habe, dem Senat überwiesen. Die Seitens des Senats neuerlich geforderten Geldmittel zur Abwendung der Choleragefahr wurden einstimmig bewilligt.

Mannheim, 1. Febr. Der von seinem betrügerischen Geschäftsführer Häusler an den Rand des Krachs geführte Mannheimer Medizinalverband hat in seiner heute Abend abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung öffentlich dokumentirt, daß er trotz jener schweren Erschütterung und trotz nationalliberaler und ultramontaner Konkurrenzgründungen lebensfähig geblieben ist. Wie der Rechenschaftsbericht mittheilte, betrugen die Verpflichtungen an die Aerzte ca. 11 000 M., wovon 50pCt. unter der Bedingung nachgelassen wurden, daß der Verband den Rest von 5500 M. in vierteljährlichen Raten à 400 M. bis zum Februar 1895 zu zahlen habe 2000 M. sind von diesen 5500 M. bereits bezahlt. Wegen der ebenfalls 1100 M. betragenden Apothekerschuld ist eine Vereinbarung noch nicht getroffen.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 2. Febr. Seitens des antisemitischen Abgeordneten Werner ist im Reichstage ein schleuniger Antrag gestellt worden, „den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, zu veranlassen, daß das gegen den Abgeordneten Ahlwardt wegen öffentlicher Beleidigung beim Landgericht Berlin I., Strafkammer II., schwebende Strafverfahren (Aktenzeichen J. I. A. 40/92) für die Dauer der laufenden Session eingestellt werde."

Militärisches.

Berlin, 2. Febr. Anläßlich des achtzigjährigen Geburtstages des Generaloberst v. Pape übersandte ihm der Kaiser einen kostbaren Pokal mit dem kaiserlichen Wappen und den Jahreszahlen 1813 und 1893, die Kaiserin sandte eine Blumenspende. Die Gemahlin des durch eine leichte Erkältung verhinderten Generaloberst empfing persönlich den glückwünschenden Großherzog von Hessen, den Erbprinzen von Meiningen und den Erbgroßherzog von Baden, sowie die in Berlin anwesenden Generale und die Deputationen hiesiger und auswärtiger Regimenter. Zahlreiche Telegramme und Blumenspenden liefen ein.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** 2. Febr. [Doppel-Raubmord.] Ein entsetzliches Verbrechen ist am gestrigen Spät-Nachmittag in dem Hause Gerichtsstraße 43 verübt worden. Dortselbst hatte der in der Fabrik von Hall und Witte, Müllerstraße, beschäftigte 30jährige Arbeiter Silanski das im Keller belegene Viktualiengeschäft von Sasse am 1. April 1892 von Letzterem übernommen. Dem Geschäft stand die Ehegattin des Silanski — derselbe war seit 4 Jahren verheirathet und Vater eines 2½ jährigen Söhnchens — vor. Zur Aufwartung des Kindes war ein 11jähriges Mädchen, die Tochter eines in demselben Hause wohnenden Arbeiters Köhler engagirt. Das Mädchen war am heutigen Nachmittag bis gegen ½6 Uhr in der S.'schen Wohnung, welche an die Geschäftsräume stößt, und aus Stube und Küche besteht, anwesend, begab sich dann für kurze Zeit nach der elterlichen Wohnung, um um 6 Uhr wieder zurückzukehren. Beim Betreten der Geschäftsräume bot sich der Kleinen ein schauerlicher Anblick; in dem sogenannten Rollzimmer neben dem Laden lag in ihrem Blute schwimmend Frau S. und in der angrenzenden Wohnstube der Knabe gleichfalls blutend am Boden. Beide gaben noch Lebenszeichen von sich. Ein von der alarmirten Polizei herbeigerufener Arzt, Dr. Winter, stellte fest, daß Frau S. zunächst mit einem dicken Knüppel mehrere Schläge auf den Kopf, durch welche der Schädel gespalten und das Gehirn blosgelegt, erhalten habe; außerdem ist der Unglücklichen die Kehle durchschnitten worden. Alsdann hat der Mörder dem Kinde, welches jedenfalls bei der Mißhandlung der Mutter geschrieen, ebenfalls die Kehle durchschnitten, so daß es sich verbluten mußte. Beide Verletzte wurden nach der Charitee geschafft, doch verstarb der Knabe auf dem Transport dahin. Das Befinden der Frau S. ist hoffnungslos. Durch die sofort erschienene Kriminalpolizei wurde festgestellt, daß ein Raubmord vorliegt, denn die Kästen und Schränke waren durchwühlt und der sofort aus der Fabrik herbeigerufene Ehegatte erklärte, daß er eine Summe von 150 M. vermisse. Von dem Thäter fehlt bis jetzt jede Spur.

† **Ein „Verein derjenigen, die nicht alle werden,"** ist die neueste absonderliche Blüthe der Berliner Vereinsmeierei. Die Gründer haben es offenbar auf schrankenlosen Ulk und alle Schattirungen des höheren Blödsinns abgesehen, wie sich aus folgendem Auszug der der „Volksz." gedruckt vorliegenden Statuten ergiebt: § 1. Zweck des Vereins ist Sonnabend. Wenn 5 Mitglieder versammelt sind, ist auch an den übrigen Tagen Sonnabend . . . § 3. Um die Mitgliedschaft kann in schwachen Stunden nur der nachsuchen, der das 25. Lebensjahr erreicht hat und einsieht, daß er noch nicht vernünftig geworden ist. § 4. Jeder Bewerber muß nachweisen, daß er wenigstens drei Dummheiten in seinem Leben begangen hat, Verheirathete haben selbstverständlich deren nur zwei zu konstatiren. § 5. Ist das Aufnahmegesuch angenommen, so hat der Bewerber sich vor der Examinats-Kommission einer Prüfung zu unterwerfen. § 6. Wer durchfällt, hat bestanden und kann sofort aufgenommen werden. § 8. Jedes Mitglied erhält eine Vereinsnummer, welche zu merken ist. Wer sie vergißt, zeigt, daß er wirkliches Mitglied ist. § 9. Der Vorstand besteht aus sämmtlichen Mitgliedern. Diese wählen einen Stellvertreter, einen Raisonneur und ein gewöhnliches Mitglied, welches unten sitzt und die Debatten leitet. § 10. Das Vermögen des Vereins wird nach Seideln und Schnitten berechnet. § 11. darf nicht geändert werden. § 14. Ehrenmitglied ist der, welcher nicht Mitglied werden kann. § 15. Die höchste Zahl an einem Stammtisch ist 10; melden sich mehr, so steigt die Zahl. § 16. Die ordentlichen Mitglieder sitzen nach der Reihenfolge, und zwar so, daß immer Einer neben dem Andern sitzt. § 17. Kein Mitglied darf einen Andern für dümmer halten, als sich selber. § 18. Sollte Einer sich selbst für dumm halten, so darf von der Gesellschaft kein Widerspruch erhoben werden. § 19. Die Gesellschaft feiert jährlich vier Stiftungsfeste, jedoch wöchentlich nicht mehr als zwei. § 20. Ist die Zahl der Mitglieder auf eines herabgesunken, so ist in einer Generalversammlung durch Majorität zu entscheiden, ob die Gesellschaft noch fortbestehen soll. § 21. Sollte die Gesellschaft sich auflösen, so hört die Zahl auf und das Vermögen wird nach § 11 verwendet."

Lokales.

Posen, 3 Februar.

ng. **Im Verein junger Kaufleute** hielt am Mittwoch Abend Herr Dr. Werner aus Danzig einen Vortrag über „Erziehungsbilder aus dem Osten". In seiner Einleitung wies der Redner auf Vorzüge hin, welche den Menschen scharf von der Thierwelt sondern, um als wesentlichstes Mittel zur Fortentwickelung des Menschen die Erziehung zu bezeichnen. Nachdem er sodann darauf hingewiesen, daß von größerem Werthe eine Geschichte der Erziehung als die einfache Theorie derselben sei, führte er den Zuhörern die Erziehung einer Reihe von Völkern des Morgenlandes vor, um an diesen Beispielen gewissermaßen ein Spiegelbild der Erziehung zu geben, wie sie nicht sein soll. Das erste dieser Völker waren die Chinesen. Er schilderte die großen Kulturerrungenschaften, welche dieselben lange vor Beginn unserer Zeitrechnung besessen hätten, ohne darum fortzuschreiten. Er schilderte ihr Religionssystem, welches ein höheres Wesen als Gott ansieht, das mit den Menschen nur durch Mittelspersonen, die Ahnen, in Verbindung tritt. Ueberall treten die Ahnen, die Vorzeit, das Althergebrachte als dasjenige hervor, was als gut und nachahmenswerth bezeichnet wird, während die Gegenwart in den Augen der Chinesen werthlos ist. Auch in der Moral und im Staatsleben zeigt sich diese selbe Vergötterung und Verehrung des Gewesenen, der Ahnenkultus. Es sei eine krankhafte Pietät gegen das Althergebrachte, Ueberlieferte, welche das ganze Leben des Chinesen beherrsche. In den Schulen werden dieselben Bücher zum Unterricht gebraucht wie vor Jahrtausenden und auch die Unterrichtsgegenstände sind dieselben. Es wird vor Allem die Vergangenheit, das Gewesene gelehrt. Der Elementarunterricht wird von Lehrern ertheilt, deren einer von mehreren Familien gemeinsam eng agirt wird, wofür er jährlich etwa 400 M. erhält. Außer einem zur allgemeinen Unterweisung dienenden Buche ist es der Confucius, der gelehrt wird. Confucius ist kein Religionsstifter, sondern ein Restaurator, kein Genie aber auch kein untergeordneter Geist, ein talentirter Mensch gewesen, welcher Vieles gelesen, gesammelt und gesichtet und das Beste daraus ausgewählt habe. Der Gipfel seiner Moral sei etwa: „Was Du nicht willst, daß man Dir thu', das füge keinem Andern zu!" Confucius nun steht bei den Chinesen in einer hohen Verehrung; seine Sprüche müssen von der Jugend auswendig gelernt werden, sein Name gilt als heilig und darf nicht ausgesprochen werden. Wer eine weitere Bildung genießen und Staatsstellungen einnehmen will, muß eine Unzahl von Prüfungen ablegen, und zwar sind es auch hier dieselben Prüfungen, welche vor Jahrhunderten existirten und theilweise sogar dieselben Häuser, in welchen von Alters her die Prüfungen stattgefunden haben. Auch hierbei kommt überall dasselbe Prinzip, die unbegrenzte Verehrung vor dem Hergebrachten, Ueberlieferten zur Erscheinung. In der extremen Befolgung dieses Prinzips aber liegt nach Ansicht des Redners der Stillstand der chinesischen Kultur bezw. das immer weitere Zurückgehen der Stellung derselben. Die Lehre, welche wir daraus zu ziehen haben, ist die, daß unsere Pietät, d. h. die Achtung vor den Verhältnissen, in die wir hinein geboren sind, nicht soweit gehen darf, daß wir uns der Aufklärung, dem selbständigen, vernünftigen Denken, welches den Zusamenhang zwischen Ursache und Wirkung erkennen lehrt, verschließen. — Das zweite Volk, welches der Vortragende in den Kreis seiner Betrachtungen zog, waren die Hindus. Er schilderte die scharfe Eintheilung dieses Volkes in drei Kasten: der Brahmanen, Krieger und Ackerbauer, neben welchen die Çudras, als zu keiner Kaste gehörig, als Ausgestoßene leben, er ging auf die religiösen Anschauungen, welche diese Kasteneintheilung sanktioniren, ein, und schilderte dann die Schulen, welche für jede Kaste gesondert existiren und ein Fortschreiten der niederen zur höheren unmöglich machen. Das Resultat dieser Erziehung sei denn auch die Verkümmerung des ursprünglich hochbegabten Ariervolkes in sittlicher und geistiger Beziehung und die schließliche Unterwerfung durch die Engländer. Das Beispiel der Inder, die strenge Kastenabsonderung, sei gerade für unsere Zeit beachtenswerth, in welcher die Theilung der Arbeit ein Gesammtwissen eigentlich nicht mehr gestatte, sondern immer mehr Spezialisten ausbilde. Hierdurch werde natürlich eine Absondernng in verschiedene Berufsklassen hervorgerufen, aber dies dürfe nicht zur Absonderung der verschiedenen Berufe von einander führen, sondern die allgemeine Bildung, das Interesse für geistiges Leben, für das Ideale müsse alle Berufe vereinigen. — Weiter nach Westen fortschreitend, ging der Redner nunmehr zu dem Volke der Parsen über, welche jetzt noch in einem Rest von etwa 100 000 in Indien ansässig sind. Er schilderte den Dualismus derselben, die Auffassung, daß die Welt von zwei Prinzipien, dem guten und dem bösen, Ormuzd und Ahrimân, beherrscht wird, die Umwandlung dieses Dualismus durch Zarathustra in einen Monismus, den Kultus des Lichtes, der Sonne und der Reinheit, die Gebräuche im Volksleben, welche in dieser Anschauung begründet sind und die sittenreine Moral der Perser, welche sich hieraus ergiebt. Auf der anderen Seite hob der Vortragende das übertriebene Nationalitätsgefühl hervor, welches den Perser zur Verachtung alles Fremden veranlaßte. Auch die Erziehung der Jugend war auf eine einseitige Betonung des nationalen Gefühls gegründet. Alles thut der Parse, weil seine Nation die beste von allen ist und daher ist auch seine Sittenlehre nach nationalen Gesichtspunkten zugeschnitten. Auch in unserer Zeit steht die Nationalitätsfrage im Vordergrunde des Interesses. Als das Wesen der Nation sieht der Vortragende nicht die gemeinsame Abstammung und die gemeinsamen Sitten, sondern die Sprache und die Empfindung an. Es komme darauf an, daß man eine bestimmte Sprache spreche und demgemäß in der Weise des betreffenden Volkes denke und daß man sich selbst zu dem betreffenden Volke rechne. Mit dem nationalen aber muß sich das humane Empfinden vereinigen. Wir können

---

konnten ihre Kinder nicht nähren. und weil sie Ammen, sterilisirte Milch und andere Surrogate nicht bequem zur Hand hatten, starb das alte Dachauer Geschlecht nach und nach aus und es konnte nur durch importirte Frauen, die an das Dachauer Korset nicht gewöhnt waren, gerettet werden. Das ist ein absichtlich grell gewähltes Beispiel. aber es zeigt, wohin die Widernatürlichkeit in der Kleidung führt. Es giebt überall Gradunterschiede; die Korsets sind verschieden und Menschen noch mehr und von den örtlichen, zeitlichen und individuellen Momenten kommen wir auch hier nicht los. Aber wir stehen vor der höchst bedenklichen Thatsache, daß etwa 80 Prozent unserer Frauen heute krank sind — der Prozentsatz erhöht sich bei den Frauen über dreißig Jahre bis auf etwa 90 —, und da kann es die Aufgabe eines Arztes, der auf wissenschaftlicher Basis eine humane Kunst betreibt, doch nicht sein, diese Krankheiten mit Palliativmittelchen zu behandeln, damit seine Sprechzimmer nur ja immer voll sind und das Geschäft des Rezeptschreibens blüht, sondern er muß sich bestreben, an die Wurzel des Uebels zu gelangen und die Hindernisse fortzuschaffen, die der natürlichen Entwickelung im Wege sind. Ein solches Hinderniß aber ist jeder Druck auf die Brust, den Magen, die Leber, den Bauch und die Eingeweide, mag dieser Druck nun durch einen Schusterriemen, durch zu enge Hosen, durch Lieutenantsmittel, durch ein Taillenband oder durch ein Korset verursacht werden. Dieser Druck wirkt der Natur entgegen, er behindert die Funktionen der wichtigsten Organe und schafft nicht nur anatomische Residuen, wie die Schnürbrüste, den Schnürthorax und die Schnürleber, sondern er bewirkt auch innere Störungen schädlicher Art. Natürlich ist es dann nicht so leicht, die wahre Ursache festzustellen, weil stets konkurrirende Momente, je nach der individuellen Veranlagung und den äußeren Verhältnissen, mitwirken. Die Frage nach der Ursache ist aber auch zunächst nebensächlich und nur von schlechten Medizinmännern neugierigen Patienten angewöhnt worden. Nichts auf der Welt hat nur eine Ursache, aber eine Ursache kann viele Wirkungen haben. Wie der Komma-Bacillus, den die „unwissenschaftliche" Natur ja noch immer nicht in Bouillon oder in Reinkulturen verabreicht, nicht immer und überall die Cholera erzeugt, so braucht auch der Druck des Riemens oder des Korsets nicht immer und überall die gleich schädliche Wirkung zu üben, namentlich da nicht, wo er vor dem Magen oder der Leber noch schützende Fettpolster findet. Ausnahmelos aber wird er da schädlich wirken, wo er auf den zarten Körper der heranwachsenden Jugend trifft, durch seine beständige Wiederkehr falsche Rippen zusammen preßt und die Frauen, im Gegensatz zu den Männern, die mehr mit dem Bauche athmen, an ein Oberrippen-Athmen gewöhnt. Das Alles, es kann nicht oft genug wiederholt werden, bewirkt nicht nur ein übermäßiges Schnüren, sondern mitunter schon die Thatsache des vorhandenen Drucks.

Eine der wichtigsten hygienischen Aufgaben ist die, dafür zu sorgen, daß der Flüssigkeitstrom im Körper flott vor sich geht; tritt da eine Stagnation, eine Stockung ein, dann bildet sich ein Sumpf und der Mensch wird fäulnißfähig, denn im Sumpf gedeiht nichts Brauchbares. Jeder Druck aber hindert den Flüssigkeitstrom und staut ihn, und wie die Frucht da, wo sie gedrückt worden ist, sofort eine faulige Stelle bekommt, weil die Säfte stocken, so tritt auch beim Menschen naturgemäß durch den Druck eine organische Störung ein, die sich mehr oder minder empfindlich äußert, je nachdem das Individuum mehr oder weniger ißt und trinkt, blutreich oder blutarm, dick oder dünn, stark oder schwächlich ist. Daß dieser Druck auf ein verzärteltes und oft geradezu unsinnig erzogenes Frauengeschlecht ganz außerordentlich ungünstig wirken muß, das liegt auf der Hand und sollte selbst dem begrenztesten Laien verständlich sein.

Die Zirkulation des Blutes wird gehemmt, und so entstehen unter sonst dafür günstigen Verhältnissen Rückenschmerzen, Kälte der Hände und Füße, Krampfadern, Hämorrhoiden u. s. w. Die so bedeutsamen Funktionen der Brust und des Leibes werden unterbunden, der Magen wird vorgetrieben und gezwungen, die Säfte länger als wünschenswerth zu bewahren, die Eingeweide werden zum Theil bis in den Brustkorb hineingeschoben, — und dann wundert man sich, wenn der so verunstaltete, Tag für Tag in eine widernatürliche Lage hineingezwängte Körper in doppeltem Sinne faul wird und allen erdenklichen Krankheiten anheim fällt. Die Damen, die über Kopfschmerzen, Migräne, Bleichsucht, Milzstechen, gestörte Verdauung, rothe Nasen, Ausschläge, Brust-, Magen- und Rücken-Schmerzen und spezifische Frauenleiden jeglicher Gattung klagen, sollten zunächst einmal mit aller Energie und unter Verzicht auf die Rücksichten einer in ihren ästhetischen Wirkungen übrigens auch noch sehr zweifelhaften Eitelkeit sich die Panzer-Uniform abgewöhnen, dem Körper seinen Raum zur natürlichen Entwickelung geben und das Tragen eines Korsets immer nur als einen vorübergehenden Ausnahmezustand betrachten, der unter keinen Umständen zur Gewohnheit werden darf. Dann werden sie sehen, wie die Natur sich selbst hilft, wenn man ihr nicht die Wege verstopft. Wie viele Frauen klagen heute nicht, namentlich in den gewissen Jahren, über allzu beschwerliche und entstellende Verfettung des Leibes, der Brust und der Hüften. Sie brauchten nur ihre Hand zu betrachten, und zu sehen, wie die durch Ringe gedrückten Finger dicker als die anderen sind, dann würden sie vielleicht erkennen, daß mit dem Druck auf die Brust, den Leib und die Hüften auch eine Ursache der Verfettung gegeben ist. Eine Ursache, denn auch das kann nicht laut und nicht oft genug gesagt werden, daß immer mehrere Ursachen zu einer Wirkung gehören, und daß der Arzt deshalb die Fragen niemals vernachlässigen darf: Quis? Quid? Ubi? Quibus auxiliis? Cur? Quomodo? Quando? etc.

Man muß sich nur vorstellen, wie das Korset wirkt, wenn es zur Gewohnheit geworden ist. Dann hat man auch gleich eine Erklärung für die Degeneration der Frauen, die uns doch ein tüchtiges Geschlecht gebären sollen, für die schweren Entbindungen, die Fehlgeburten, die Magengeschwüre, den Muskelschwund und das ganze Heer der immer „moderner" werdenden Frauenkrankheiten. Gutta cavat lapidem, consumitur annulus usu, sagt Ovid, der die Damen doch liebte, und auch der menschliche Leib ist ein Ring, der durch beständige Reibung verbraucht und zerrieben wird. Der Schaden eines Schnürleibes ist nicht wieder gut zu machen, und wenn ein Magengeschwür sich zur Heilung bequemt, so läßt es doch böse Narben zurück. Alle süßen und bitteren Mixturen, alle blauen rothen und grünen Palliativmittel nützen nicht mehr, wenn das Druckmoment zu lange gewirkt und den Körper verkrüppelt und verelendet hat. Und — nebenbei gesagt — ist die Sanduhr-Figur wirklich so schön, daß man sich ihr zu Liebe den Leib zerstriemen, auftreiben und entstellen soll?

Wenn man die Frauen glücklich zum Verzicht auf das Korset gebracht hat, dann klagen sie gewöhnlich über Rückenschmerzen, Kälte und Schwäche, weil die natürliche Muskulatur, wie nach einem Gipsverband, ohne genügenden Blutzu- und Abfluß und Uebung verkümmert ist. Auch hört man oft den jammernden Ruf: „Ich friere ohne Mieder!" Ja, sie frieren, weil sie sich mit den Rücken- und Bauch-Muskeln keine wärmende Bewegung machen; daß sie aber durch das Abschnüren des Magens und durch die Blutstockungen kalte Hände und Füße und alles Ach und Weh des ganzen Registers weiblicher Krankheiten bekommen haben, davon wollen sie meistens nichts wissen. Mitunter sagen sie wohl auch mit grollendem Stolz: „Sehen Sie, ich kann auch ohne Korset meine Taille tragen" — gewiß, liebes Fräulein oder liebe Frau, aber eben — ohne Korset, und damit gewinnen Sie einen Raum von etwa 10—12 Zentimetern für die freie Entfaltung ihrer nöthigsten Lebensfunktionen. Aber wenn Sie sich nun wieder zu enge Taillen und Röcke machen lassen, dann hat die Sache natürlich keinen Zweck, denn das Schädliche ist eben nicht das Korset, sondern der Druck.

Mit dem häufig gehörten Einwand, daß ohne Korset die Befestigung der Röcke und Kleider beschwerlich und lästig ist, brauchen wir uns hier nicht zu befassen. Diesem Mangel ist leicht abzuhelfen. Aber der Arzt ist, wenn er nicht gerade Sektionen vornimmt, doch kein Damenschneider, die „Zukunft" ist kein Modejournal, und wo die Konfektion beginnt, da hat die Medizin nicht mehr mitzureden, — wenn die Konfektion sich nicht eben zum Besten nothleidender Aerzte und schlauer Putzkrämer das einträgliche, aber gefährliche Vergnügen bereitet, dem Hygieniker ins Fach zu pfuschen und die Trägerinnen unserer Zukunft krank, unfroh und dienstuntauglich zu machen. (Aus „Die Zukunft.")

---

stolz sein auf die eigene Nation, aber wir dürfen darum nicht andere Völker verachten oder ihnen die Berechtigung absprechen. Der Vortragende erinnert an das Wort Kaiser Friedrichs, welcher den Begriff Chauvinismus als einen dem deutschen Geiste fremden bezeichnet habe, er geht dann ferner auf die Bestrebungen der Friedensliga ein, welche durchaus noch nicht, weil sie uns augenblicklich als Utopien erscheinen, wirklich in das Reich der Unmöglichkeiten gehören müßten und meint, daß ein Zustand, in dem alle Völker in dem allgemeinen Menschenbewußtsein sich einten, wohl zu erstreben sei. — In einer kurzen Abschweifung geht der Redner zu dem Volke der Assyrer über, welches eine hohe Kultur besessen habe, aber in einen einseitigen Machtkultus versunken und bei seinem Untergange der Legende nach gerade an weibischer Schwäche zu Grunde gegangen sei. Er folgert daraus, daß der krasse Egoismus, die Bethätigung der eigenen Gewalt, nicht auf Kosten des Ideals hervortreten dürfe. — Das letzte Volk, zu dem er sich dann wandte, waren die Aegypter. Er schilderte die eigenartigen Verhältnisse des Landes, die Bedeutung des Nils für die physische und geistige Entwickelung des Volkes und Landes, die geistige und sittliche Kultur des Volkes und das System der Jugenderziehung. Eine grenzenlose Intoleranz gegen fremde Anschauungen habe der hohen Kultur des ägyptischen Volkes das Grab gegraben und den Sturz des alten Pharaonenreiches herbeigeführt. Daher gelte es für uns, zwar überzeugungstreu zu sein, aber doch nicht in den Fehler der Aegypter, in Unduldsamkeit gegen andere Anschauungen zu verfallen. Jeder habe freilich das Recht zu denken, aber es müsse auch Jeder dem Nächsten dasselbe Recht zugestehen und dürfe nicht in dasselbe hineingreifen. Unduldsamkeit entspringe stets dem Bewußtsein der eigenen Beschränktheit, und ohne Duldsamkeit sei eine Kultur unmöglich. Der Redner weist auf die Konsequenzen hin, welche entstanden wären, wenn man alle neu auftauchenden Anschauungen, welche den gerade allgemein geltenden zuwiderliefen, gewaltsam unterdrückt hätte, wie es in der That versucht worden sei. Vieles, was später als richtig erkannt wurde, sei anfangs als Ketzerei, Gottlosigkeit oder Wahn angesehen worden. Sei doch sogar der berühmte Robert Mayer, der Entdecker des Wärmeäquivalents, wegen seiner Entdeckung als wahnsinnig ins Irrenhaus gesperrt worden, und heute sei ihm in Stuttgart ein Denkmal errichtet worden. Der Feind der Toleranz sei das Vorurtheil, welches nicht aus logischem Denken, sondern der Empfindung seinen Ursprung herleite und eine einzelne zufällige Thatsache ohne vernünftigen Grund verallgemeinere. Vorurtheile seien daher gewöhnlich gegen die Gesammtheiten gerichtet. Es gelte also in erster Reihe die Bekämpfung des Vorurtheils, wenn wir nicht in denselben Fehler wie die alten Aegypter verfallen wollten. Der Redner faßt zum Schluß seine Ausführungen dahin zusammen, daß wir aus den Beispielen der erwähnten Völker lernen sollten Pietät mit Aufklärung, Theilung der Arbeit mit allgemeiner Bildung, Nationalitätsgefühl mit Humanität und Ueberzeugungstreue mit Toleranz zu verbinden, dann würden wir nicht dem Schicksal jener Völker verfallen. — Mag man im Einzelnen an den Ausführungen des Redners auch manches auszusetzen haben, mag man manches als willkürlich herausgegriffen ansehen, wie man denn ebenso gut die Intoleranz oder den Chauvinismus bei den Chinesen, den Kastengeist bei den Aegyptern und alles zusammen bei allen genannten Völkern hätte konstatiren können, man wird zugeben müssen, daß der Vortragende es verstand, die von ihm aufgestellten Behauptungen in ebenso geistreicher als lebendiger, packender Vortragsweise den Zuhörern zu beweisen. Alle aber werden wohl mit der Tendenz des Vortrages, welcher aus einer edlen, vornehmen Anschauung hervorging, einverstanden gewesen sein. Die sehr zahlreiche Zuhörerschaft gab denn auch am Schlusse ihre Zustimmung mit den Ausführungen des Redners durch ungewöhnlich lebhaften Beifall zu erkennen.

* **Schneefall.** Bei ziemlich starkem Herabgehen der Temperatur ist in letzter Nacht wiederum leichter Schneefall eingetreten und auch gegenwärtig beginnen wieder vereinzelte Flocken zu fliegen. Es scheint somit, als ob das Thauwetter hiermit sein Ende bereits wieder erreicht hätte. Das Steigen des Barometers deutet ebenfalls darauf hin.

Telegraphische Nachrichten.

Breslau, 2. Febr. Nach einer amtlichen Mittheilung ist am Sonntag Nachmittag in dem zur Königsgrube gehörigen Schacht „Bismarck" ein Kohlenbrand ausgebrochen, durch welchen eine Anzahl Bergleute und ein Steiger betäubt wurden. Dieselben wurden alsbald zu Tage befördert, ihr Zustand ist in der Besserung begriffen. Infolge des Brandes ist Schacht 2 gesperrt. Die Förderung ist baldmöglichst nach Schacht 1 verlegt und so ein Stillstand des Betriebes vermieden worden.

Köln, 2. Februar. Der Rhein und alle Nebenflüsse desselben sind in starkem Wachsen begriffen. Am hiesigen Pegel steigt das Wasser in der Stunde etwa 15 Zentimeter. Das Hafenkommissariat hat die Räumung der Werfte und der Keller in den nach dem Rheine zu gelegenen Straßen angeordnet. Aus mehreren Ortschaften am Mittelrhein kommen bereits Nachrichten von Verheerungen durch das Hochwasser. So wurde in Bingen der neue Hafendamm theilweise fortgerissen, in Caub, wo die unteren Stockwerke vieler Häuser unter Wasser stehen, ist die Rheinallee stark beschädigt worden, ebenso in Bacharach. Vom Oberrheine wird ferneres Steigen des Wassers und anhaltender Regen gemeldet.

Mainz, 2. Febr. Auf dem Rheine ist starker, rascher Eisgang eingetreten. Das Wasser steigt zusehends. Der Wasserstand am hiesigen Pegel betrug gestern 2,66 Meter, heute ist derselbe auf 3,29 Meter gestiegen.

Elberfeld, 1. Febr. Die Wupper ist stark gestiegen, die tiefgelegenen Straßen stehen unter Wasser.

Halle a. S., 2. Febr. Für den Saalekreis sind der „Saale-Zeitung" zufolge mit Rücksicht auf die Cholera bis auf Weiteres die Abhaltung von Versammlungen und Vergnügungen verboten.

Hamburg, 2. Febr. Die Cholerakommission des Senats theilt mit, daß heute hier kein Cholerafall konstatirt wurde.

Hamburg, 2. Febr. Die drei vom Wrack der „Thekla" geretteten Matrosen Ole Andersen aus Tinsberg, Christian Hjalmar Jacobsen aus Christiansund und Alexander Johansson aus Fiskerbekskilde, welche einen ihrer Unglücksgefährten tödteten und verzehrten, wurden in Cuxhaven wegen verübten Kanibalismus verhaftet.

Christiania, 2. Febr. Das Storthing ist heute Nachmittag mit einer Thronrede eröffnet worden, in welcher es heißt, daß das Verhältniß Norwegens zum Auslande unverändert geblieben ist. An Gesetzvorlagen werden in der Thronrede angekündigt: ein neues Seegesetz, ein Gesetz über Schiffsregister, ein Pensionsgesetz für Militär und Beamte und ein Gesetz über die Begrenzung der Arbeitszeit. — Ein Gesetz betreffend Kranken- und Unfallversicherung der Arbeiter ist in Vorbereitung.

Rom, 1. Febr. In parlamentarischen Kreisen glaubt man, daß der Antrag auf Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung des Deputirten Dezerbi am Freitag in der Kammer zur Berathung gelange, und daß derselbe angenommen wird. Dezerbi selbst soll den Wunsch geäußert haben, vor Gericht gestellt zu werden, um seine Unschuld darthun zu können. Voraussichtlich werden am Freitag mehrere Deputirte die Frage aufwerfen, ob es zweckmäßig und nothwendig sei, eine Untersuchungskommission zu ernennen, um jede Verantwortlichkeit betreffs einer eventuellen Mitschuld von Parlamentariern zu beseitigen. Ein Deputirter der äußersten Linken werde vorschlagen, diese Kommission nach Schluß der gerichtlichen Untersuchung einzusetzen.

Rom, 2. Febr. Die von den Bureaux der Kammer gewählte Kommission hat beschlossen, den Antrag auf Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung des Deputirten Dezerbi zu befürworten.

Rom, 1. Febr. Der heutigen Beisetzung der Leiche der Herzogin von Madrid in Viareggio wohnte auch der Erzherzog Leopold Salvator bei.

Paris, 2. Febr. Die Ceremonie der Ueberreichung des Kardinalshutes an die Erzbischöfe von Rouen und Tours fand heute Vormittag im Elysée statt. Die neuen Kardinäle betonten in ihren Ansprachen an den Präsidenten Carnot, sie würden mit allen Kräften dahin arbeiten, die Aufgabe der weltlichen Gewalten zu unterstützen. Die Priester und die Bischöfe seien glücklich mitzuwirken an dem Werke des Friedens, das ihnen vom Papste empfohlen sei, und forderten ihrerseits nur Gerechtigkeit und Freiheit. Präsident Carnot beglückwünschte die Kardinäle, daß sie ebenso wie der Papst ihre Aufgabe darin erblickten, Beruhigung, Harmonie und Einvernehmen unter allen Franzosen herbeizuführen.

Paris, 2. Febr. Der „Matin" veröffentlicht die Berichte der verschiedenen Sachverständigen über die Untersuchung des Leichnams Reinachs. Die Berichte kommen zu dem Schluß, es sei unmöglich gewesen, einen Beweis dafür zu finden, daß Reinach an Vergiftung gestorben sei.

Paris, 2. Febr. Périn, der frühere Direktor des „National" und Administrator der „Libre Parole", welcher gegenwärtig ein Finanzblatt herausgiebt, ist wegen Vertrauensbruchs verhaftet worden.

Paris, 2. Febr. [Deputirtenkammer.] Delafosse richtete eine Anfrage an die Regierung bezüglich Aegyptens und führte aus, Frankreich habe das Recht von England zu verlangen, daß es in Aegypten eine Politik treibe, die die Räumung des Landes vorbereite. Delafosse betonte sodann, daß die bezüglichen Uebereinkommen kein Datum für die Räumung des Landes festgesetzt hätten; das läge an der Ungeschicklichkeit der französischen Diplomaten; England scheine in Aegypten ein definitives Protektorat ausüben zu wollen. Der Redner läßt durchblicken, daß Waddington sich vielleicht nicht genügend Rechenschaft gebe über die Art, wie die französischen Interessen zu vertreten seien. (Lebhafter Widerspruch auf zaulreichen Bänken.) Delafosse schloß, die ägyptische Frage sei eine europäische Frage, Niemand denke daran, sich in Aegypten an die Stelle von England zu setzen, abe die Aegypter könnten sich selbst regieren. (Beifall.) Hierauf ergriff der Minister des Auswärtigen Develle zur Beantwortung das Wort. In seiner Erwiderung auf die Ausführungen des Deputirten Delafosse erklärte der Minister, daß die Prüfung der diplomatischen Schriftstücke der Kammer die Möglichkeit gewähren werde, sich davon zu überzeugen, daß Waddington stets einen klaren Blick und einen Patriotismus gezeigt habe, den er (der Minister) mit besonderem Nachdrucke in dem Augenblicke zu rühmen die Pflicht habe, wo Waddington seinen Abschied nehme. (Beifall.) Die Vermehrung der ägyptischen Garnison von Seiten Englands bedeute weder eine Aenderung in seiner Politik noch eine Modifikation der gegebenen Versicherungen und der übernommenen Verpflichtungen. Frankreich habe das Recht, von diesen feierlichen Erklärungen Englands Kenntniß zu nehmen. (Beifall.) Frankreich könne unmöglich den Vorgängen in Aegypten theilnahmlos zusehen. Der Sultan und ganz Europa hätten ein Interesse daran, daß der Suezkanal unter der Herrschaft des Khedive bliebe. (Beifall.) Aus Gladstones Erklärungen gehe hervor, daß die Frage der Räumung Aegyptens vielleicht einer Prüfung unterzogen werden würde. Frankreich werde sich dieser Aufgabe wie England in freundschaftlichem Geiste widmen. Allein England müsse ohne Zweifel im Auge behalten, daß, falls der vorübergehende Zustand der Dinge in Aegypten dahin neigen sollte, ein endgültiger zu werden, für Europa eine Quelle von Konflikten daraus entstehen könne. (Beifall.) Auf eine Anfrage Deloncles erwiderte Develle, daß bezüglich Aegyptens ein Gelbbuch vorbereitet werde. Hierauf nahm die Kammer die Berathung des Budgets wieder auf.

Paris, 2. Febr. [Panama-Prozeß.] Die Plaidoyers wurden heute beendigt. Die weitere Verhandlung wurde sodann behufs Verkündigung des Urtheils auf nächsten Donnerstag vertagt. Man glaubt jedoch, daß das Urtheil an diesem Tage noch nicht wird verkündigt werden können.

Paris, 2. Febr. Bei den heute vorgenommenen Ersatzwahlen für die „Akademie française" wurden der Dichter Bornier und der Historiker Thureau-Dagin gewählt. Die Wahl für den dritten noch zu besetzenden Platz ergab trotz fünfmaliger Abstimmung kein Resultat. Zola, welcher sich unter anderen um diesen Platz bewirbt, erhielt nur sechs Stimmen.

Marseille, 2 Febr. Der Ausstand der Bäcker dauert fort; die Deckung des Brotbedarfs der Bevölkerung ist jedoch gesichert.

Lissabon, 1. Febr. Der Finanzminister Diaz Fereira legte heute in der Pairskammer dar, daß das Gesammtdefizit pro 1893/94 sich auf 5000 Contos Reis belaufen werde, wie er dies in seinen Voranschlägen angegeben habe.

Die Zolleinnahmen in den Häfen von Lissabon und Porto sind im verflossenen Januar um 411 Contos Reis geringer gewesen als im Januar des vergangenen Jahres.

Madrid, 1. Febr. Das Blatt „Heraldo" meldet, 200 Marokkaner vom Stamme der Angheras hätten sich wegen der Ernennung eines neuen Gouverneurs empört, die der Würdenträger des Sultans, Mohammed el Torres vollzogen habe. Die Angheras seien bewaffnet bis an die Thore von Tanger gezogen und hätten gegen die Ernennung Protest erhoben.

London, 1. Febr. Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus" aus Athen ist auf den Inseln Zante und Kephalonia heute Morgen um 2 Uhr ein zweiter heftiger Erdstoß erfolgte mehr als hundert Gebäude sollen eingestürzt, verschieden; Dörfer völlig zerstört sein. Weitere Verluste an Menschenleben seien dabei aber nicht vorgekommen.

London, 2. Febr. [Unterhaus.] Der Präsident des Ackerbauamtes, Gardner, erklärte, da auf dem Festlande überall, mit Ausnahme von Norwegen, die Maul- und Klauenseuche herrsche, sei die Aufhebung des Verbots der Einfuhr von fremdem Vieh in Deptford unzulässig. Der Parlamentssekretär des Auswärtigen Amtes, Grey, erklärte, es liege bisher nicht in der Absicht der Regierung, nach Honolulu Kriegsschiffe zu senden; die Regierung glaube, daß Leben und Eigenthum der Bewohner von Hawaii unter dem Schutze Amerikas sicher seien. Gegen das Vorgehen der Vereinigten Staaten auf Hawaii habe sie keinerlei Protest in Washington erhoben. Was die Grenze des Pamirgebietes angehe, so habe England seit 1873 mit Rußland kein neues Abkommen darüber getroffen. Die Frage sei jetzt Gegenstand der Erörterung seitens beider Regierungen. Der Präsident des Handelsamtes Mundella ertheilte die Zusage, daß eine Abschrift des deutschen Gesetzentwurfs über falsche Fabrikzeichen dem Hause vorgelegt werden solle.

London, 2. Febr. Wie dem „Reuterschen Bureau" aus Buenos-Ayres gemeldet wird, hat die Ministerkrisis ihre Lösung noch nicht gefunden. Der Polizei sind für eine Zeit lang dieselben Machtbefugnisse übertragen worden, welche das Heer besitzt. Für den Fall, daß Unruhen ausbrechen sollten, wurden alle erforderlichen Maßregeln getroffen. Die chilenische Regierung hat gegen die Zurückforderung der in einem Thal der Anden gelegenen Provinz San Juan Seitens Argentiniens Verwahrung eingelegt. Die argentinischen Journale geben ihrer Entrüstung über dieses, wie sie behaupten, anmaßliche Verhalten Chiles Ausdruck.

Marseille, 2. Febr. Eine Anzahl Individuen zertrümmerte die Läden mehrerer geschlossenen Bäckereien; fünfzehn wurden verhaftet. Abends wurden in einem Versammlungslokal Bäcker durch die Volksmenge angegriffen; die herbeigerufenen Truppen feuerten, eine Person wurde verwundet. In den übrigen Stadttheilen ist alles ruhig.

Madrid, 2. Febr. Dem heutigen Bulletin zufolge verbrachte der König den Tag ruhig.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Februar 1893.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad
2. Nachm. 2	753,9	W leiser Z.	bedeckt	+ 1,5
2. Abends 9	752,1	Windstille	bedeckt [1])	+ 0,5
3 Morgs. 7	757,1	NO frisch	bedeckt [2])	− 2,5

[1]) Nachmittags und Abends Schnee. [2]) Nachts Schnee.

Am 2. Febr. Wärme-Maximum + 1,6° Cels.
Am 2. „ Wärme-Minimum + 0,5° „

Produkten- und Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Breslau 2. Febr. (Schlußkurse.) Unregelmäßig.

Neue 3proz. Reichsanleihe 87,10, $3\frac{1}{2}$ proz. L.-Pfandbr. 98 35, Konsol. Türken 21,35 Türk. Loose 91,00, 4proz. ung. Goldrente 96,65, Bresl. Diskontobank 96,00, Breslauer Wechslerbank 96,00. Kreditaktien 174,25, Schles. Bankverein 113,50, Donnersmarckhütte 81,50, Flöther Maschinenbau —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 113,00, Oberschles. Eisenbahn 48,75, Oberschles. Portland-Zement 72,00, Schles. Cement 119,50, Oppeln. Zement 91 00, Schl. D. Zement —,—. Kramsta 133,65 Schles. Zinkaktien 174,00, Laurahütte 94,90, Verein. Oelfabr. 89 25, Oesterreich. Banknoten 168,70 Russ. Banknoten 208 80, Giesel Cement 72,50. 4proz. Ungarische Kronenrente 93,25.

Frankfurt a. M., 2 Febr. (Schlußkurse.) Fest.

Lond. Wechsel 20 39. 4proz. Reichsanleihe 107,75, österr. Silberrente 82,85, $4\frac{1}{5}$ proz. Papierrente 83 20, do. 4proz. Goldrente 98,70, 1860er Loose 127,80. 4proz. ung. Goldrente 96,50, Italiener 92,29, 1880er Russen 97,50, 3. Orientanl. 67,00, unifiz. Egypter 99,55, konv. Türken 21,35, 4proz. türk. Anl. 86,60, 3proz. port. Anl. 20,60, 5proz. serb. Rente 78 20, 5proz. amort Rumänier 98,30, 5proz. konsol. Mexik. 79.40, Böhm. Westbahn $305\frac{3}{4}$, Böhm. Nordb. $159\frac{1}{8}$. Franzosen —, Galizier $186\frac{1}{8}$. Gotthardbahn 152,80, Lombarden $80\frac{3}{8}$, Lübeck-Büchen 139,00, Nordwestbahn $181\frac{3}{8}$, Kreditaktien $270\frac{3}{8}$, Darmstädter 131,90, Mitteld. Kredit 96.70, Reichsb. 150,70, Disk.-Kommandit 182,90, Dresdner Bank 139,80, Pariser Wechsel 81 25, Wiener Wechsel 168,65, serbische Tabaksrente 78,10, Bochum. Gußstahl 119 50, Dortmund. Union 57,10, Harpener Bergwerk 129,50, Hibernia 109,10, 4proz. Spanier 60,90, Mainzer 111,00 Berliner Handelsgesellschaft 138,20, Kronenrente 93,30.

Petersburg, 2 Febr. Wechsel auf London 97,55, Russ. II. Orientanl. $102\frac{5}{8}$, do. III. Orientanl. $103\frac{1}{2}$, do. Bank für ausw. Handel $283\frac{1}{4}$, Petersburger Diskonto-Bank 492, Warschauer Diskonto-Bank —, Petersb. internat. Bank 443, Russ. $4\frac{1}{2}$ proz. Bodenkreditpfandbriefe $154\frac{1}{2}$, Gr. Russ. Eisenbahn 250, Russ. Südwestbahn-Aktien $114\frac{3}{4}$.

Produkten-Kurse.

Köln, 2. Febr. Des katholischen Feiertages wegen heute keine Börse.

Bremen, 2. Februar. (Börsen - Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notir. der Bremer Petroleumbörse.) Faßzollfrei. Ruhig. Loko 5,40 Br.

Baumwolle. Ruhig. Upland middl. loko $49\frac{3}{4}$ Pf., Upland Basis middl., nichts unter low middl., auf Terminlieferung per Febr. $49\frac{1}{4}$ Pf., p. März $49\frac{1}{2}$ Pf., p. April $49\frac{3}{4}$ Pf., p. Mai 50 Pf, p. Juni $50\frac{1}{4}$ Pf., p. Juli $50\frac{1}{2}$ Pf.

Schmalz. Sehr fest. Shafer — Pf., Wilcox $57\frac{1}{2}$ Pf., Choice Grocery 57 Pf., Armour $57\frac{1}{2}$ Pf. Rohe u. Brother (pure) — Pf., Fairbanks — Pf, Cudahy $57\frac{1}{2}$.

Speck. —. Short clair middl. 49, Jan.-Februar-Abladung short clear middl. 49, long clear middl. 48.

Wolle 164 Ballen Umsatz.

Tabak. 30 Fässer Kentucky, 103 Seronen Ambalema, 325 Packen Brasil, 547 Seronen Carmen.

Bremen, 2. Febr. (Kurse des Effekten- und Makler-Vereins 5proz. Nordd. Wollkämmerei- und Kammgarn-Spinnerei-Aktien $149\frac{3}{8}$ Gd., 5proz. Nordd. Lloyd-Aktien 100 Gd.

Hamburg, 2. Februar Getreidemarkt. Weizen loko ruhig

holsteinscher loko neuer 156—158. — Roggen loko ruhig, mecklenb. loko neuer 138—140. russischer loko ruhig, transito 110. — Hafer ruhig. — Gerste ruhig. Rüböl (unverz.) ruhig, loko 51. — Spiritus loco ruhig, per Februar 22¾ Br., per Febr.-März 22¾ Br., per April 22½ Br., per Mai-Juni 22¼ Br. — Kaffee fest, Umsatz 1500 Sack. — Petroleum loco behauptet. Standard white loko 5,20 Br., per März 5,05 Br. — Wetter: Milde.

Hamburg, 2. Febr. Kaffee. (Schlußbericht). Good average Santos per März 82½, per Mai 80¼, per Sept. 80¼, per Dez. 80. Behauptet.

Hamburg, 2. Febr. Zuckermarkt. Schlußbericht. Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Febr. 14,30, per März 14,37½, per Mai 14,52½, per Sept. 14,42½. Ruhig.

Pest, 2. Febr. Katholischen Feiertages wegen heute kein Getreidemarkt.

Paris, 2 Februar. Getreidemarkt. (Schluß.) Weizen fest, p. Febr. 21,60, p. März 21,70, p. März-Juni 22,20, p. Mai-August 22,50. — Roggen ruhig, per Febr. 13,70, per Mai-August 14,50. — Mehl fest, per Febr. 48,70, per März 48,70, p. März-Juni 48,80, per Mai-August 49,20. — Rüböl behauptet, p. Febr. 57,25, per März 57,50, p. März-Juni 58,25, per Mai-August 58,75. — Spiritus behauptet, per Febr. 47,25, per März 47,25, per März-April 47,25, p. Mai-August 47,25. — Wetter: Milde.

Paris, 2. Febr. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 Proz. loko 38,50. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3, per 100 Kilogramm per Febr. 40,87½, p. März 41,12½, per März-Juni 41,50, p. Mai-August 42,00.

Havre, 2. Febr. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 5 Points Baisse.

Rio 9000 Sack, Santos 14 000 Sack Rezettes für gestern.

Havre, 2 Febr. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann Ziegler u. Co.), Kaffee, good average Santos, p. Febr. 102,25, p. März 102,50, per Mai 101,00. Ruhig.

Amsterdam, 2. Febr. Java-Kaffee good ordinary 56½.

Amsterdam, 2. Febr. Bancazinn 55½.

Amsterdam, 2. Febr. Getreidemarkt. Weizen per März —, per Mai 178. — Roggen p. März 133, per Mai 131.

Antwerpen, 2. Februar. Getreidemarkt. Weizen behauptet. Roggen unverändert. Hafer still. Gerste ruhig.

Antwerpen, 2. Febr. Petroleummarkt (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko $12^{5}/_{8}$ bez. und Br., per Febr. $12^{5}/_{8}$ Br., p. März-April $12^{5}/_{8}$ Br., per Sept.-Dez. $12^{7}/_{8}$ Br. Ruhig.

Antwerpen, 2. Febr. (Telegr. der Herren Wilkens und Co.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., März 4,45, Juni 4,55 Käufer.

London, 2. Febr. 96 pCt. Javazucker loko $16^{3}/_{8}$ ruhig, Rüben-Rohzucker loko 14¼ matt.

London, 2. Febr. Chili-Kupfer $45^{7}/_{16}$, per 3 Monat $45^{15}/_{16}$.

London, 2. Febr. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Regenschauer.

Glasgow, 2. Febr. Roheisen (Schluß.) Mixed numbers warrants 45 sh. 2 d. Käufer, 45 sh. 4½ d. Verkäufer.

Liverpool, 2. Febr., Nachm. 12 Uhr 50 Min. Baumwolle Umsatz 10 000 Ball., davon für Spekulation und Export 1000 B. Amerikaner fest, $^{1}/_{16}$ höher, ausgenommen middling fair. Surats stetig.

Middl. amerikan. Lieferungen: Februar-März $5^{1}/_{16}$ Werth, April-Mai $5^{7}/_{64}$ Verkäuferpreis, Juni-Juli $5^{5}/_{32}$ Käuferpreis, August-Sept. $5^{11}/_{64}$ d. do.

Liverpool, 2. Febr., Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle Umsatz 10 000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Fest.

Middl amerikan. Lieferungen: Febr.-März $5^{1}/_{16}$ Käuferpreis, März-April $5^{3}/_{32}$ Verkäuferpreis, April-Mai $5^{7}/_{64}$ Käuferpreis, Mai-Juni $5^{9}/_{64}$ Verkäuferpres, Juni-Juli $5^{5}/_{32}$ Käuferpreis, Juli-August $5^{3}/_{16}$ Verkäuferpreis, August-September $5^{11}/_{64}$ Käuferpreis, September-Oktober $5^{13}/_{64}$ d. do.

Liverpool, 2. Febr. (Offizielle Notirungen.) Amerikaner good ordinary $4^{15}/_{16}$, do. low middling $5^{1}/_{16}$, Amerikaner middling $5^{3}/_{16}$, middling fair $5^{9}/_{16}$, Pernam fair $5^{5}/_{16}$, do. good fair 5½, Ceara fair $5^{5}/_{16}$, do. good fair 5½, Egyptian brown fair 5¼, fair $5^{7}/_{16}$, do. do. good $5^{3}/_{4}$, Peru rough fair —, do. do. good fair $6^{9}/_{16}$, do. do. good 6¼, do. fine 7⅛, do. moder. rough fair $5^{5}/_{16}$, do. do. do. good fair $5^{13}/_{16}$, do. do. good 6¼, do. smooth fair 5¼, do. do. good fair 5⅜, M. G. Broach good 5, do. fin, 5⅜, Dhollerah good 4½, do. fully good 4⅝, do. fine $4^{13}/_{16}$, Oomra good $4^{9}/_{16}$, do. fully. good $4^{11}/_{16}$, do. fine 4⅞, Scinde good fair —, do. good $4^{3}/_{16}$, Bengal fully good $4^{7}/_{16}$, do. fine 4⅝.

Newyork, 1. Febr. Waarenbericht. Baumwolle in New-York $9^{7}/_{16}$, do. in New-Orleans 9¼. Raff. Petroleum Standard white in New-York 5,30, do. Standard white in Philadelphia 5,25 Gd. Rohes Petroleum in New-York 5,35, do. Pipeline Certifikates, pr. März 55¾. Stetig. Schmalz loko 11,95, do. Roh- u. Brothers 12,25. Zucker (Fair refining Muscovad.) $3^{1}/_{16}$. Mais (New) p. Febr. 54¼, p. März 54, p. Mai 53¾. Rother Winterweizen loko 81. Kaffee Rio Nr. 7, 18. Mehl (Spring clears) 2,90. Getreidefracht 1½. — Kupfer 12,00—12,25. Rother Weizen pr Febr. 78¾, per März 79¾, per Mai 82, per Juli 82⅞. Kaffee Nr. 7 low ord. p. März 17,10, p. Mai 16,60.

Chicago, 1. Febr. Weizen per Februar 74, per Mai 78⅛, Mais per Februar 44⅜. Speck short clear —,—. Pork per Februar 19,10.

Newyork, 2. Febr. Weizen pr. Februar 78⅜, pr. März 79⅜ C.

Berlin, 3. Febr. Wetter: Feucht.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 2. Febr. Die heutige Börse eröffnete in schwacher Haltung und mit zumeist wenig veränderten, zum Theil aber etwas niedrigeren Kursen auf spekulativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen — in Wien fand wegen des katholischen Festtages offizieller Verkehr nicht statt — lauteten wenig günstig und boten besondere geschäftliche Anregung nicht dar. Hier entwickelte sich das Geschäft im Allgemeinen ruhig, nur zeitweise hatten Ultimowerthe bei Gelegenheit einiger Schwankungen etwas belangreichere Abschlüsse für sich. Im Verlaufe des Verkehrs befestigte sich die Haltung vorübergehend, doch schloß die Börse wieder schwächer. Der Kapitalsmarkt wies ziemlich feste Gesammthaltung für heimische solide Anlagen auf bei mäßigen Umsätzen; Deutsche Reichs- und Preußische konsolidirte Anleihen waren fast unverändert und ruhig. Fremde, festen Zins tragende Papiere konnten ihren Werthstand zumeist ziemlich behaupten bei ruhigem Handel; Italiener und Russische Anleihen etwas abgeschwächt, Rubelnoten unter kleinen Schwankungen behauptet. Ungarische 4proz. Kronen-Rente 93,30—93,40. Der Privatdiskont wurde mit 1¼ Proz. notirt. Auf internationalem Gebiet stellten sich Oesterreichische Kreditaktien nach schwacher Eröffnung wieder fester; Lombarden, Elbethalbahn und Buschtiehrader etwas abgeschwächt; Gotthardbahn und andere schweizerische Bahnen nach schwacher Eröffnung etwas anziehend und lebhafter. Inländische Eisenbahnaktien ruhig bei zum Theil etwas abgeschwächten Notirungen. Bankaktien in den Kassawerthen ruhig; die spekulativen Devisen anfangs etwas abgeschwächt, dann fester und wieder schwach schließend; Diskonto-Kommandit-, Berliner Handelsgesellschafts-Antheile und Aktien der Dresdner Bank mehr gehandelt. Industriepapiere wenig verändert und ruhig; Montanwerthe nach schwacher Eröffnung befestigt, aber nur vereinzelt und zeitweise lebhafter.

Produkten-Börse.

Berlin, 2. Febr. In Newyork ist der Preis für Weizen in Folge schwächerer Zufuhren und auf Deckungen der Baissiers gestern gestiegen. Die hiesige Getreidebörse war in Folge dessen und auf den Eintritt strengen Frostwetters im finnischen Meerbusen sehr fest. Weizen wurde indeß nur wenig umgesetzt; die Preise zogen 1 M. an. Roggen war auf Deckungen etwas besser beachtet und gewann ebenfalls ca. 1 M. Mehrere Theilladungen bulgarischer Waaren sind zu ca. 104 M. cif Hamburg am Markt. Hafer fast ohne Geschäft, aber ½ M. höher. Roggenmehl bei etwas besseren Umsätzen höher bezahlt. Rüböl war auf Befürchtungen bezüglich der Saaten in fester Haltung, die Preise stiegen bei lebhafterem Geschäft um ca. 70 Pf. In Spiritus war die Lokozufuhr von Reporteuren gesucht und um ½ M. höher bezahlt. Termine still, aber auf einige Deckungen ebenfalls 30 Pf. höher.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilogr. Loko lustlos. Termine höher. Gekündigt — To. Kündigungspreis — M. Loko 140—158 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 153 M., per diesen Monat —, per März-April —, per April-Mai 156—156,25—156 bez., per Mai-Juni 157,25—157,5 bis 157,25 bez., per Juni-Juli 158,25 158,5 bez., per Juli-August —.

Roggen per 1000 Kilogr. Loko wenig belebt. Termine höher. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspr. — M. Loko 125—137 M. nach Qual. Lieferungsqualität 134 M., inländischer guter 135—135,5 M., per diesen Monat — M., per März-April —, per April-Mai 139,25—139,5—139 bez., per Mai-Juni 140 bis 139,75 bez., per Juni-Juli 140,5 bez.

Gerste per 1000 Kilogramm Still. Große und kleine 138—175, Futtergerste 115—135 M. nach Qualität.

Hafer per 1000 Kilogr. Loko unverändert. Termine geschäftslos. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 135—158 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 140 Mk. Pomm. mittel bis guter 137—142 bez., feiner 143—148 bez., preußischer mittel bis guter 136—142, feiner 143—148 bez., schlesischer mittel bis guter 138—143 bez., feiner 144—149 bez., per diesen Monat 142 M., per Februar-März —, per April-Mai 140 bez., per Mai-Juni 141 M., per Juni-Juli 142 M.

Mais per 1000 Kilogr. Loko unverändert. Termine fest. Gekündigt — Tonnen Kündigungspreis — Mk. Loko 125—136 M. nach Qual., per diesen Monat — bez., per April-Mai 113,5 M., per Mai-Juni 113—113,25 bez., per Juni-Juli 113—113,25 bez., per Sept.-Okt. — M.

Erbsen p. 1000 Kilogr. Kochwaare 160—205 M. nach Qual., Futterwaare 135—148 M nach Qualität.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo brutto inkl. Sack Termine fester. Gekündigt — Sack. Kündigungspreis — Mk. per diesen Monat — M., per Febr.-März —, per April-Mai 18,35 bis 18,4 bez., per Mai-Juni 18,4—18,45 bez., per Juni-Juli 18,5 bis 18,55 bez.

Trockene Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto inkl. Sack per diesen Monat 18,60 M. Feuchte Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto inkl. Sack per diesen Monat 10,20 Gd.

Kartoffelmehl per 100 Kilo brutto incl. Sack per diesen Monat 18,60 M.

Rüböl per 100 Kilogr. mit Faß. Steigend. Gekündigt — Ztr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —, ohne Faß —, per diesen Monat 51,5 M., per April-Mai 50,8—51,6 bez., per Mai-Juni 51,6 M., per Sept.-Okt. 51,6 M.

Petroleum ohne Handel.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt —,—. Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 53,6 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungungspreis —. Loco ohne Faß 33,7 bez.

Spiritus mit 50 M. Ohne Handel.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe Fest und höher. Gekündigt — Liter. Kündigungspr. — M. Loko mit Faß —, per diesen Monat 32,4—32,5 bez., per Febr.-März 32,4—32,5 bez., per März-April —, per April-Mai 33,4—33,7—33,6 bez., per Mai-Juni 33,8—34 bez., per Juni-Juli — bez., per Juli-August — bez., per August-September 35,2—35,5—35,4 bez.

Weizenmehl Nr. 00 22,50—20,50 bez., Nr. 0 20,25—18,00 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 18,25—17,50 bez., do. feine Marken Nr. 0 u. 1 19,25—18,25 bez., Nr. 0 1,50 Mk höher als Nr. 0 u. 1 per 100 Kilogr. br. incl Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Doll. — 4¼ M. 100 Rub. = 320 M. 1 Gulden österr. W. = 2 M. 7 Gulden südd. W. = 12 M. 1 Gulden holl. W. 1 M. 70 Pf., 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf

Bank-Diskonto		Wechsel v. 2. Febr.	
Amsterdam	2½	8 T.	169,20 bz
London	3½	8 T.	20,40 bz
Paris	2½	8 T.	81,25 bz
Wien	4	8 T.	168,65 bz
Petersburg	4½	3W.	208,40 bz
Warschau	4½	8 T.	208,60 bz

In Berl. 3. Lomb. 3½ u. 4. Privatd. 1¼ G.

Geld, Banknoten u. Coupons.	
Souvereigns	
20 Francs-Stück	
Gold-Dollars	
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,41 bz
Franz. Not. 100 Frcs.	81,40 bz
Oestr. Noten 100 fl.	168,80 B.
Russ. Noten 100 R.	209,00 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.		
Dtsche. R.-Anl.	4	107,70 G.
do. do.	3½	100,75 bzG.
do. do.	3	87,10 G.
Prss. cons. Anl.	4	107,60 G.
do. do.	3½	101,00 G.
do. do.	3	87,10 bz
do Scrips, int.		
Sts.-Anl. 1868	4	102,30 B.
Sts.-Schld-Sch.	3½	100,40 G.
Berl. Stadt-Obl.	3½	98,40 bz
do. do. neue	3½	98,40 bz
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3½	96,00 B.
Pfandbriefe: Berliner	5	113,60 G.
do.	4½	108,80 bzG.
do.	4	104,70 bz
do.	3½	99,70 bz
Ctrl. Ldsch	4	
do. do.	3½	98,00 bz
Kur. u. Neumark. neue	3½	98,50 bz
do.	4	
Ostpreuss	3½	97,25 bzG.
Pommer.	3½	98,75 bz
do	4	103,00 B.
Posensch.	4	102,20 bzG.
do.	3½	97,50 bzG.
Schls. altl.	3½	98,50 B.
do. do.	4	
Ldschl Lt. A	3½	98,30 G.
do.	4	
do. neu do.	3½	98,30 G.
do. do. I. II.	4	
Wstp Rittr	3½	97,75 bzG.
do. neul. II.	3½	97,75 bzG.
Rentenbriefe: Pommer.	4	103,20 bzG.
Posensch.	4	103,20 bzG.
Preuss.	4	103,20 bzG.
Schles.	4	103,20 bzG.
Bad. Eisenb.-A.	4	104,75 bzG.
Bayer. Anleihe	4	107,40 bzG.
Brem. A. 1892	3½	98,40 bz
Hmb. Sts. Rent.	3½	98,25 bz
do. do. 1886	3	85,70 G.
do. amort. Anl.	3½	98,00 G.
Sächs. Sts. Anl.	3½	
do. Staats-Rnt.	3	89,00 bzG.
Prss. Präm-An	3½	184,50 G.
H. Pr.-Sch. 40 T	—	405,25 G.
Bad. Präm.-An.	4	141,50 bz
Bayr. Pr.-Anl	4	144,00 bz
Brnsch. 20 T. L.	—	105,90 bz
Cöln-M. Pr.-A.	3½	134,50 G.
Dess. Präm.-A.	3½	
Ham. 50 T.-L.	3	137,10 bz
Lüb. 50 T.-L.	3½	130,25 bz
Mein. 7 Guld-L.	—	28,75 B.
Oldenb. Loose	3	129,50 bz

Ausländische Fonds.		
Argentin. Anl.	5	43,60 bz
do. do.	5	44,00 bz
Bukar. Stadt-A.	5	97,50 bzG.
Buen. Air. G.-A.	4½	53,60 bz
Chines. Anl.	5½	
Dän. Sts.-A. 86.	3½	95,60 G.
Egypt. Anleihe	3	
do. 1890	3½	92,10 G.
do. do.	4	99,20 G.
do. Daira-S.	4	
Finnländ. L.	—	59,00 bz
Griech. Gold-A	5	63,10 bzG.
do. cons. Gold	4	46,60 bzG.
do. Pir.-Lar.	5	53,75 bzG.
Italien. Rente	5	92,50 G.
Kopenh. St.-A.	3½	92,60 G.
Lissab. St. A. I. II	4	51,10 bzG.
Mexikan. Anl.	6	81,40 bz
Mosk. Stadt-A.	5	65,00 bzG.
Norw. Hyp-Obl	3½	92,25 bz
do. Conv. A. 88.	3	89,20 bz
Oest. G.-Rent.	4	98,60 B.
do. Pap.-Rnt.	4⅕	83,25 bzG.
do. do.	5	85,50 bz
do. Silb.-Rent.	4⅕	82,80 bz
do. 250 Fl. 54.	4	128,10 bz
do. Kr 100 (58)	—	335,00 B.
do. 1860er L.	5	128,10 bz
do. 1864er L.	—	335,00 G.
Poln. Pf-Br. I-V	5	66,40 G.
do. Liq.-Pf.-Br	4	64,20 G.
Portugies. Anl. 1888—89	—	29,75 bzG.
Raab-Gr. Pr.-A.	4	
Röm. Stadt-A.	4	88,00 G.
do. II. III. VI.	4	83,70 bzG.
Rum. Staats-A.	4	84,00 bzG.
do. Rente 90	4	84,30 bzG.
do. do. fund.	5	102,80 bzG.
do. do. amort.	5	98,40 bz
Rss. Eng. A. 1822 (1 Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	
do. 1859	3	83,80 G.
do. 1880	4	97,20 bz
do. 1887	4	
do. 1873		
do. 1875	4½	
do. 1889	4	
do. 1890	4	98,30 bzG.
Russ. Goldrent	6	
do. 1884 stpfl.	5	105,20 bz
I. Orient 1877	5	
II. Orient 1878	5	66,70 bz
III. Orient 1879	5	67,00 bz
Nikolai-Obl	4	
Pol. Schatz-O.	4	95,70 bz
Pr.-Anl. 1864.	5	157,00 bz
do. 1866.	5	148,25 bz
Bodkr.-Pfdbr.	5	105,70 G.
do. neue	4½	100,30 G.
Schwedische	3½	96,00 bz
Schw. 1890	3½	96,25 bz
do. d. 1888	3	88,00 G.
Schw. Hyp.-Pf.	4½	103,00 bzB.
Serb. Gld-Pfdb.	5	88,80 bzB.
do. Rente	5	78,20 bzG.
do. neue 85	5	78,00 bzG.
Stockh. Pf. 85.	4½	
do. St.-Anl. 86	4	
Span. Schuld.	4	61,25 bzG.
Türk A. 1865 in Pfd. Sterl. ov.	1	
do. do. B.	1	
do. do. C.	1	21,80 bz
do. Consol. 90	4	
do. Zoll-Oblig	5	
Trk. 400 Frc.-L	—	91,10 bz
do. Eg Trib-Anl.	4¼	
Ung. Gld-Rent.	4	96,60 bz
do. Gld.-Inv.-A.	5	102,00 bzG.
do. do. do.	4½	101,70 bzG.
do. Papier-Rnt.	5	86,10 G.
do. Loose	—	268,90 B.
do. Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	106,25 G.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.		
Aachen-Mastr.		61,90 bz
Altenbg.-Zeitz	—	204,30 bzG.
Crefelder	4	87,50 bz
Crefld-Uerdng	0	62,00 bzG.
Dortm.-Ensch.	—	103,30 G bz
Eutin. Lübeck	—	45,00 bz
Frnkf.-Güterb.		69,50 bzG.
Ludwsh.-Bexb.	9⅘	224,25 B.
Lübeck-Büch.	—	142,50 bz
Mainz-Ludwsh	—	114,80 bz
Marnb.-Mlawk.	—	63,10 bz
Meckl. Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	101,80 G.
Ostpr. Südb.	—	73,20 bz
Saalbahn	—	25,10 G.
Stargrd-Posen	4½	102,30 G.
Weimar-Gera	—	16,60 bzG.
Werrabahn	—	68,60 bz
Albrechtsbahn	1	40,20 G.
Aussig-Teplitz	—	421,75 bzB.
Böhm. Nordb.	—	
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	—	81,00 bz
Buschtherader		193,60 G.
Canada Pacifb.	5	87,10 bzG.
Dux-Bodenb	—	
Galiz. Karl-L.	4½	93,10 bzG.
Graz-Köflsch.	—	114,50 G.
Kaschau-Od.	4	80,10 bzG.
Kronpr. Rud.	4¾	85,00 bzG.
Lemberg-Cz.	6½	107,75 bzB.
Oester. Staatsb	4	
do. Lokalb.	—	86,10 bzG.
do. Nordw.	4¾	
do. Lit. B. Elb.	—	102,10 G.
Raab-Oedenb.	—	25,00 G.
Reichenb.-P.	3,81	82,10 G.
Südöstr. (Lb.)	—	44,00 B.
Tamin-Land	0	2,30 bz
Ungar.-Galiz.	5	85,50 bzG.
Balt. Eisenb	3	
Donetzbahn	5	
Ivang. Domb.	5	
Kursk-Kiew	12,50	
Mosco-Brest	3	69,25 bz
Russ. Staatsb.	6,56	130,40 bz
do. Südwest.	5,45	74,50 B.
Wrsch.-Teres.	5	102,50 bz
Wrsch.-Wien.	—	187,40 bz
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd.	—	106,80 bz
Gotthardbahn	—	156,55 bz
Ital. Mittelm.	5	100,50 B.
Ital. Merid.-Bah	7⅕	125,70 B.
Lüttich-Lmb.	—	25,20 bz
Lux. Pr. Henri	—	68,50 bzG.
Schweiz. Centr	—	119,25 bz
do. Nordost	—	108,80 bzG.
do. Unionb.	—	74,40 bz
do. Westb.		
Westsicilian.		63,25 bzG.

Eisenb.-Stamm-Priorität.		
Altdm. Colberg	4½	113,00 bz
Bresl.-Warsch.	—	52,25 bz
Czakat.-St.-Pr.	5	
Dux-BodnbAB.	—	
Paul-Neu-Rup.	5	107,75 G.
Prignitz	4½	105,00 B.
Szatmar-Nag.	—	91,50 bz
Dortm.-Gron.	—	113,80 G.
Marienb Mlawk	—	107,90 B.
Mecklb. Südb.	—	22,60 G.
Ostpr. Südb.	—	107,80 G.
Saalbahn	—	90,90 bz
Weimar-Gera		84,00 B.

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.		
Berg-Märkisch	3½	100,20 bzG.
Berl. Potsd.-M.	4	
Brsl Schw Frb H		
Bresl-Warsch.	5	103,70 G.
Mz Ludwh 68/9	4	
do. 90	3½	99,00 G.
Oberschl. Lit B	3½	
do. Lit. E.	3½	
do. Em. v. 1879		
do. Niedrs Zwg	3½	
do. (Starg Pos)	4	101,75 G.
Ostpr Südb. I-IV	4½	
Rechte Oderuf.		
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	4½	103,25 G.
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-Prag G-Pr.	5	
do.	4	100,30 G.
Franz.-Josefb.	4	82,75 G.
Gal K Ludwb g	4½	
do. do. 1890	4	81,80 G.
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	97,80 G.
Kronp Rudolfb.	4	82,10 G.
do. Salzkammg	4	101,30 G.
Lmb Czern. stfr	4	81,60 G.
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt, g.	3	83,00 bzG.
do. Staats-I. II.	3	108,50 G.
do. Gold-Prio.	4	101,50 bzG.
do. Lokalbahn	4½	86,25 bz
do. Nordwestb.	5	92,90 bzG.
do. NdwB. G-Pr	5	108,80 G.
do. Lt. B. Elbth.	5	91,75 G.
Raab-Oedenb. Gold-Pr	3	69,90 G.
Reichenb.-Pr. (SNV)	5	82,50 bzB.
Rchb Gold-Prior.	4	
Südöst- B. (Lb.)	3	64,75 G.
do. Obligation.	5	104,70 G.
do. Gold-Prior.	4	97,40 bz
Baltische gar.	5	98,25 G.
Brest-Grajewo gar	5	99,00 G.
Gr. Russ. Eis. g	3	79,80 bz
Ivang.-Domb. g.	4½	101,00 G.
Koziow-Wor. g.	4	92,60 bz
do. 1889	4	93,00 bz
do. Chark. As. (O)	4	92,60 bz
do. (Oblig.) 1889	4	93,10 bzG.
Kursk-Kiew conv	4	93,90 bz
Losowo-Sebast.	5	97,90 G.
Mosco-Jaroslaw	5	66,40 bz
do. Kursk gar.	4	88,30 bzB.
do. Rjäsan gar.	4	95,00 bzB.
do. Smolensk g.	5	102,10 bzG.
Orel-Griasy conv	4	92,40 bz
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozlow g	4	93,70 bz
Rjaschk-Morcz. g	5	101,90 bz
Rybinsk-Bolog.	5	93,00 bzB.
Schuja-Ivan. gar.		
Südwestb. gar.	4	95,10 G.
Transkaukas. g.	3	77,90 bzG.
Warsch.-Ter. g.	5	102,75 bz
Warsch.-Wien n.	4	98,60 bz
Wladikawk. O. g.	4	94,60 G.
Zarskoe-Selo	5	
Anatol. Gold-Obl	5	90,75 bzG.
Gotthardbahnov.	4	104,90 bzG.
Ital. Eisenb.-Obl.	3	57,60 bzG.
Serb. Hyp.-Obl.	5	80,70 bzG.
do. Lit. B.	5	78,00 bzG.
Süd-Ital. Bahn.	3	59,30 bzG.
Central-Pacific	6	
Illinois-Eisenb.	4	
Manitoba	4½	98,70 G.
Northern Pacific	6	115,50 G.
San Louis-Franc.	6	107,00 G.
Southern Pacific	6	111,40 G.

Hypotheken-Certifikate.		
Danz. Hypoth.-Bank	3½	92,60 G.
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	113,10 bz
do. do. II.	3½	108,00 bzG.
do. do. III. abg.	3½	99,20 bz
do. do. IV. abg.	3½	99,20 bz
do. do. V. abg.	3½	94,10 G.
do. Hp. B. Pf. IV. V. VI.	5	113,20 G.
do. do.	4	102,75 bzG.
do. do.	3½	95,70 G.
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	101,00 bz
do. do. (unkündbar bis 1./1. 1900)	4	102,70 bz
do. do. (rz 100)	3½	95,75 bz
Meininger Hyp.-Pfdb.	4	101,40 bz
do. Pr.-Pfdbr.	4	130,75 B.
Pomm. Hypoth.-Akt. B.-Pfandbr. III. u. IV.	4	101,70 bzG.
P. B.-Cr. unkb (rz 110)	5	113,75 G.
do. Sr. III. V. VI (rz 100)	5	107,90 G.
do. do. (rz. 115)	4½	115,60 G.
do. do. X. (rz. 110)	4½	112,00 G.
do. do. (rz. 100)	4	101,20 bz
Pr. Cent.-Pf. (rz. 100)	4	101,70 G.
do. do. (rz. 100)	3½	96,50 bzG.
do. do. kündb. 1900	4	103,30 bzG.
Pr. Centr.-Pf. Com-O	3½	96,20 bzG.
Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4½	116,00 B.
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Ser. (rz. 100)	4	102,00 bz
do. do. (rz. 100)	3½	97,50 bzG.
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4½	
do. do. do.	4	102,30 bzG.
do. do. do.	3½	96,25 bzG.
Schles. B. Cr. (rz. 100)	4	
do. do. (rz. 100)	3½	96,80 bz
Stettin. Nat. Hyp. Cr.		
do. do. (rz. 110)	4½	105,00 G.
do. do. (rz. 110)	4	101,50 G.
do. do. (rz. 100)	[illegible]	100,80 G.

Bankpapiere.		
d. f. Sprit-Prod.-H	—	67,10 G.
Berl. Cassenver.	4½	129,00 G.
do. Handelsges.	—	142,60 bzG.
do. Maklerver.	8¼	127,30 G.
do. Prod-Hdbk.		
Börsen-Hdlsver.	6½	134,30 G.
Bresl. Disc.-Bk.	—	95,50 bzG.
do. Wechslerbk.	—	96,00 G.
Danz. Privatbank	—	
Darmstädter Bk.	—	135,50 bz
do. do. Zettel	—	
Deutsche Bank	—	159,00 bzB.
do. Genossensch	—	120,00 bz
do. Hp. Bk. 60 pCt	—	116,50 bzG.
Disc.-Command	—	187,00 bz
Dresdener Bank	—	143,75 bzG.
Gothaer Grundcreditbank	—	87,50 bzG.
Internat. Bank	—	
Königsb. Ver.-Bk	—	97,20 G.
Leipziger Credit	4¾	165,50 bzG.
Magdeb. Priv.-Bk	—	109,10 bzG.
Maklerbank	5	111,80 G.
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	—	133,00 bzG.
Meininger Hyp.-Bank 70 pCt.	—	107,50 bzG.
Mitteld. Crdt.-Bk.	—	100,80 bz
Nationalbk. f. D.	—	116,00 bz
Nordd. Grd.-Crd.	—	83,60 bzG.
Oester. Credit-A	—	
Petersb. Disc.-Bk	—	
do. Intern. Bk.	—	
Pomm. Vorz.-Akt	—	113,75 bzG.
Posen. Prov.-Bk.	—	
Pr. Bodencr.-Bk.	—	129,75 B.
do. Cnt-Bd 60 pCt	—	159,30 bzG.
do. Hyp.-Akt.-Bk	—	120,00 G.
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	—	103,80 G.
do. Immob-Bank 80 pCt.	—	207,00 G.
do. Leihhaus	—	91,75 G.
Reichsbank	7,55	150,00 bzG.
Russische Bank	—	73,80 B.
Schles. Bankver.	—	113,50 B.
Warsch. Comerz	—	
do. Disconto	—	84,50 bz

Industrie-Papiere.		
Allg. Elekt.-Ges.	7½	134,60 bzG.
Anglo Ct. Guano	—	153,90 bz
Bauges. Berl.-Charl.	7⅕	929,00 bz
Bauges. City St.-Pr.	—	80,00 B.
Bauges. Dtsche. Bau	—	77,75 G.
Bauges. Hann. St.-P.	—	74,00 bzG.
Bauges. Humb.	6	126,75 G.
Moabit	8	131,00 bzG.
Passage	3½	66,30 bzB.
U. d. Linden	0	9,60 G.
Berl. Elekt.-W.	9	138,00 bzG.
Berl. Lagerhof	0	85,00 bzG.
do. do. St.-Pr	3	118,40 B.
Ahrens Br., Mbt.	0	52,50 G.
Berl. Bock-Br.	0	44,40 bz
Schultheiss-Br.	16	237,00 bzG.
Bresl. Oelw.	3	88,80 G.
Deutsche Asph.	4	84,40 G.
Dynamit Trust	11	136,00 bzG.
Erdmannsd. Sp.	6	96,75 bzG.
Fraust. Zucker	0	96,50 G.
Glauz. Zucker	12	114,10 G.
Gummi Harburg-Wien	20	256,50 G.
do. Schwanitz	0	181,00 G.
do. Voigt Winde	8	125,60 bzG.
do. Volpl. Schldt.	5	93,50 G.
Hemmoor Cem.	4	106,40 bz
Köhlm. Strk.	4	
Körbisdf. Zucker	12	118,00 G.
Löwe & Co.	18	218,50 bzG.
Bresl. Linke	13½	143,25 G.
do. Hofm.	13½	
Germ. Vrz.-Akt.	6	86,75 G.
Görlitz ov.	8	114,00 bzG.
Görl. Lüdr.	10	138,50 bzG.
Grusonwerk	10	181,50 bzG.
H. Pauksch	2	
Schwarzkopff	18	233,50 bzG.
Stettin-Vulk.-B.	9	106,25 B.
Sudenburg	24	208,00 bzG.
O.-Schl. Cham.	3	69,25 G.
do. Port.-Cem.	5½	72,00 bz
Oppeln. Cem.-F.	5½	89,90 bz
do. (Giesel)	6	73,00 bz
Gr. Berl. Pferdb.	12½	213,10 G.
Hamb. Pferdeb.	4	95,00 B.
Potsd. ov. Pfrdb.	4½	93,25 bz
Posen. Sprit-F.	4	86,25 G.
Rositzer Zucker	3	65,50 G.
Schles. Cem.	9⅓	119,00 bz
Stett. Bred. Cem.	4	91,50 bz
do. Chamott.	15	196,00 bzG.
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	13⅓	124,50 bzG.
Berzelius	12	124,60 G.
Bismarckhütte	8	128,00 bzG.
Boch. Gusst.-F.	6½	120,25 bzG.
Donnersmarck	—	81,00 bzG.
Dortm. St.-Pr. A.	1	57,70 bzG.
Gelsenkirchen	12	143,10 bz
Hibernia	12	112,80 bzG.
Hörd. St.-Pr.-A.	—	34,75 B.
Inowracl. Salz	0	42,75 bz
König u. Laura	4	94,25 bz
Lauchham. ov.	6	101,00 G.
Louis. Tief. St.-Pr	3	107,75 G.
Oberschl. Bd.	2	48,75 bzB.
do. Eisen-Ind.	6	109,00 bzG.
Redenh. St.-Pr.	—	11,75 bzG.
Riebeck. Mont.	15	162,00 bzG.
Schles. Kohlw.	0	23,60 G.
do. Zinkhütte	18	174,50 bz
do. do. St.-Pr.	18	174,00 G.
Stolb. Zink-H.	2	39,00 bzB.
do. St.-Pr.	7	109,00 bzB.
Tarnowitz ov.	—	
do. do. St.-Pr.	0	35,75 G.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.